



Zwerg Unwissend

Das achte Jahr
ab 1.Juli 2023

Der geneigte Leser kann durch Eingabe des Wortes *actuel*
an den jeweils neuesten Eintrag kommen.



Die Überschriften

Zwerg Unwissend	1
Das achte Jahr	1
ab 1.Juli 2023	1
Oh ja, das achte Jahr	4
Kann das eine neue Bestimmung werden?	4
Zum Wochenanfang: Tohu wa-bohu	5
Ist das die Lösung vieler Probleme?	5
Solln wa nen neuen Verein gründen?	6
Zurück in die Zukunft?	6
Hätte der Zwerg die Wette gewonnen?	7
Führen wie eine Familie?	8
Sind das die neuen Bundesländer?	8
Sind sie nun grundgesetzfeindlich oder nicht?	8
Zum Wochenanfang: Tohu wa-bohu	9
Zum Wochenanfang: Tohu wa-bohu	9
Ist jetzt der Weltuntergang nahe?	10
Ist diese Begriffsbestimmung eigentlich richtig?	10
Ehrlicherweise sollte man ehrlich sein. Oder nicht?	11
Hat der Zwerg es nicht schon immer gewußt?	11
Darf in Texas Onan der Verderber erwähnt werden?	12
Zum Wochenanfang: Tohu wa-bohu	12
Muß einmal über Europa geschrieben werden?	13
Hat der Zwerg sich das so vorgestellt?	13
Aus und vorbei?	14
Ist das wirklich wahr?	14
Soll man den Anführer einer Mörderbande verfluchen?	14
Ärgert sich der Zwerg täglich?	15
Nichts geht gegen einen guten Fluch?	15
Soll der Zwerg schweigen?	16
Muß man sich schämen?	16
Zum Wochenanfang: Tohu wa-bohu	17
Ärgert sich der Zwerg täglich?	17
Ist das erschreckend?	18
Sollen Professoren später in Rente gehen?	19
Sind das Kesselflicker?	19
Zum Wochenanfang: Tohu wa-bohu	20
Geht so Zusammenarbeit?	21
Unglaublich? Aber wahr?	21
Muß der Zwerg sich jetzt ein Bücherregal zulegen?	22

Einvernehmlich oder einstimmig? 23
Zum Wochenanfang: Tohu wa-bohu 23
Das ist lustig? 24
Zum Wochenanfang: Tohu wa-bohu 25
So toll war G20 nicht. Oder? 26

Oh ja, das achte Jahr

Für neue Leser und für die frühen Leser will ich hier einen Rückblick geben. Ich habe im ersten Beitrag des blogs vor vielen, vielen Jahren geschrieben und das gilt immer noch:

Der Name des blogs: In den 1950er Jahren gab es im Berliner Rundfunk RIAS (und später auch in anderen Sendegebieten) eine Ratesendung, die von Hans (Hänschen) Rosenthal moderiert wurde. Zwei Kandidatengruppen standen sich gegenüber und mußten Fragen beantworten, die von einem „Zwerg Allwissend“ aus dem Off gestellt wurden. Auch die Antworten kamen aus dem Off von diesem allwissenden Zwerg. Heute ist die Welt noch viel komplizierter geworden. Man konnte damals nicht alles wissen und heute erst recht nicht. Aber die versammelte Gemeinde der Internet-Nutzer werden mir die in diesem Blog gestellten Fragen hoffentlich und sicherlich beantworten. Ich bin „Zwerg Unwissend“ in Erinnerung an die Ratesendung.

Im übrigen: für mich ist es inzwischen und altersbedingt egal, ob ich meine Rente auf dem Golfplatz verjuble (haha) oder wenige Euro für meine homepage bzw. für diesen blog zahle.

Das Bild am oberen Rand dieser Seite soll mich (und Sie, verehrter Leser) daran erinnern, wie relativ alles in Anbetracht der unendlichen Weiten des Weltraums ist.

Und nun geht es weiter mit unmaßgeblichen Äußerungen des Zwergs Unwissend.

Nachtrag: RIAS hieß „Rundfunk im amerikanischen Sektor“ und war die Stimme des freien Berlins.

Heute, mit dem 1. Juli 2023, beginnt das achte Jahr, in dem Zwerg Unwissend sich zu allem und jedem und jeden äußert. Denn: es ist schon alles gesagt worden, aber noch nicht vom Zwerg. Selten gibt es Positives zu dokumentieren. Der Zwerg wird sich bemühen, versprochen, mehr gute Nachrichten zu schreiben. Positiver. Nicht so deprimierend. Vielleicht sogar über die Scholz'sche Tempel-Regierung und ihren Stückwerken, die zuweilen zusammengedrückte Torte wie nach dem Heimweg vom Bäcker wirken. Wollen sehen, ob er das durchhält. Sehr, sehr schwierig. (1.7.2023)

Kann das eine neue Bestimmung werden?

In früheren Jahrhunderten fielen katholische Geistliche, die sich irgendwie nicht christlich verhielten, in die „Damnation in memoria“ – in die Verdammnis der Vergessenheit. Das ist eine gute Bezeichnung. Der Zwerg findet, daß auch die früheren Vorsitzenden der Sozis Oskar Lafontaine und Gerhard Schröder schnellstmöglich der Damnation in memoria anheimgefallen sind. Bei Kanzler Olaf Scholz ist sich der Zwerg dieser Zuordnung noch nicht sicher. Aber es gibt, leider, eine große Wahrscheinlichkeit, daß er aus anderen Gründen gleichfalls vergessen werden sollte. Lafontaine fiel in die Vergessenheit, weil er eine neue Partei, die WASG, gründete, und das geht ja nun gar nicht. Schröder ist Persona non grata geworden, weil er sich nicht von dem Mörder †††Putin distanzierte. Und Scholz? Nun, der ist auf dem besten Wege, die mehr als 160 Jahre alte Sozialdemokratische Partei in den Orkus zu befördern. Gleichzeitig bemüht er sich, erfolgreich, die rechtsextremistische Schande für/von Deutschland, vulgo AfD, durch eine schlechterklärte Politik und durch die nicht von ihm unterbundenen Streitereien in der Tempel-Regierung stark zu machen (letzte Wahlumfrage ergibt mehr Prozente als die Scholz-Partei). Saskia Eskens irrt sich, wenn sie allein die CDU für das Anwachsen der Rechtsradikalen verantwortlich macht – suche den Schuldigen, bestrafe den Unschuldigen. Dem Scholz wird es wie seiner Vorgängerin gehen: Orden und Ehrendoktoren aller Art, aber die eigene Partei will mit ihm nichts mehr zu tun haben. (2.7.2023)

Zum Wochenanfang: Tohu wa-bohu

„Moin. Oh je, oh jemine“, ruft der Chef beim Eintritt in das Besprechungszimmer. Seine Leute sind schon da, trinken den Kaffee (besser als in der Kantine) und knabbern die von Frau Schütze, der Sekretärin des Chefs, besorgten Kekse und harren der Dinge, die jeden Montag auf sie niederprasseln. Besonders, wenn Doris, die Frau vom Chef, und wie wir wissen: mit Frau Hempel, irgendwo unterwegs waren. Vorzugsweise mit dem Fahrrad. Weil, so hat auch Frau Hempel es einmal bestätigt, weil da die Eindrücke von dem, was man sieht, viel einprägsamer sind. Noch am Tisch stehend, ruft der Chef abermals „Herrje, oh jemine. Bitte, wundern Sie sich nicht über mein lautes Klagen. Es ist überraschend, ja, das weiß ich. Weil Sie mich doch als Frohnatur kennen, haha. Üblicherweise sprechen wir hier unter uns nicht über die Berliner Politik. Doch was jetzt auf uns alle zukommt, läßt mich schauern und erschauern. Vor mehr als zwei Jahren habe ich ja angeordnet, das kann man, wenn man Chef ist, haha, daß bei allen Schriftstücken mit Unterschrift zwingend ein w oder m oder d hinter dem Namen dazugeschrieben werden muß. Nun, das hat uns vermutlich vor einigen Unannehmlichkeiten oder Peinlichkeiten bewahrt. Das hilft uns nun nicht mehr so richtig weiter, denn die Regierung in Berlin will zulassen, daß sich jedermann und jede Frau durch einfache Erklärung beim Standesamt oder einer sonstigen zuständigen Behörde von seinem bisherigen Geschlecht trennt und ein anderes wählt. Biologie hin, Biologie her. Das ist der Untergang des Abendlandes wie wir es kennen. Der Philosoph Oswald Spengler meinte ja noch, der Untergang sei gekommen, wenn die Chinesen ihre Kamele im Rhein tränken würden. Weit gefehlt. Auch größere Denker können irren. Kleinere pausieren mit ihrem Denken, wenn Sie mir das Wortspiel gestatten. Ich könnte das ja humoristisch nehmen. Zumal meine Doris mir unmißverständlich sagte, wenn ich zukünftig als Annemarie in der Tür stehen würde, sie mir dieselbige auf die Nase zuschlagen würde. Selbst, wenn damit meine Wiederwahl gefährdet sei. Und ich weiß: Eine Ehe besteht aus gutgeführtem Haushalt einerseits und als Gegenleistung ein Dach übern Kopf und ausreichendes Essen. Warum erzähle ich das hier? Wenn einer von uns beschließt, sein Geschlecht zu ändern, und der Grund interessiert mich nicht, kann er sich zu den Herren Meyer-Beerboom und Schulze-Wuppen gesellen – wenn Sie verstehen, was ich meine. Das war’s für heute. Darf ich mir noch einen Keks für den Weg nehmen? Ich danke.“ Und schon den Mund umrahmt von Krümeln: „Ich wünsche Ihnen viel Spaß bei Ihrer Arbeit am Bürger.“ An der Tür: „Ich will so bleiben wie ich bin, hieß es einmal in einer Werbung. Bleiben Sie es auch, bitte.“ (3.7.2023)

Ist das die Lösung vieler Probleme?

Ja ... aaaa. Könnte sein. Der Illustrierten „stern“ gibt Frau Adele Weidel ein Interview, in dessen Verlauf sie auf die Herkunft ihrer Lebenspartnerin angesprochen wird. „stern“ sagt, diese käme aus Sri Lanka, woraufhin Frau Weidel unterbricht und sagt, diese sei Schweizerin. „stern“ verweist auf den Geburtsort Sri Lanka, woraufhin Frau Adele Weidel sagt, „aber mit drei Monaten adoptiert.“ Das ist der casus knackus. Bekanntlich will die Partei, deren eine Vorsitzende Frau Weidel ist, alle Migranten – mit unterschiedlich bösen Begründungen – aus Deutschland verjagen. Nun interpretiert der Zwerg dies so: wer von einem Deutschblütigen adoptiert wird (und sei es auch aus Gütersloh), ist ein guter Migrant und darf bleiben. Selbst dann, wenn deren Ahnen anders als Frau Weidel nicht über den Umweg im Düsseldorfer Neandertal eingedeutscht wurden, sondern ihre Abstammung möglicherweise auf den homo florensiensis (lebte nahe der Insel Ceylon) zurückführen dürfen/sollen/müssen und dann von einem Ex-Neandertaler zivilisiert wurden. Oder so. Oder wie auch immer. Der Zwerg kennt dies auch aus der Filmgeschichte: Der Mandalorianer („Mando“) adoptiert das Findelkind Grogu (selbe, aber nicht genannte, Rasse wie der Jedi-Meister Yoda!) und nimmt es damit in das Volk der Mandalorianer auf. Der Zwerg kommt darauf zurück. Wenn also beispielsweise die Adoption eines Syrerers oder eines Ghanaesen das Migrationsproblem löst, dann ... ja dann, läßt uns die Afghanen ad-

optieren. Frau Weidel macht es vor mit der Adoption einer Singhalesin. Hat sie zwar nicht selbst gemacht, aber nachträglich und ausdrücklich durch konkludentes Handeln begrüßt. Dann ist es nur ein kleiner Schritt für die Herren Chrupalla und Höcke (nicht für die Menschheit!) ihre Partei Schande für Deutschland umzubenennen in AfD: Afghanen für Deutschland. Die Mandalorianer sagen: „Das ist der Weg.“ Jawollja. Das ist der Weg, um es auch Herrn Kretschmer zu ermöglichen, mit der AfD eine Regierung zu bilden. Wie schon Frankie-Boy sang: „Our way“. Wenn jeder Deutschblütige (drei, besser vier Generation zurück) einen einwanderungswilligen Menschen adoptiert, sei es an der EU-Außengrenze oder in der deutschen Botschaft in Bamako (da kommen eh alle vorbei), ist das Problem der Renten für die Babyboomer erledigt. So einfach ist das. (4.7.2023)

Solln wa nen neuen Verein gründen?

Ja. Kommt drauf an, wo dieser Verein agieren soll. Wenn der Zwerg im Landkreis Sonneberg in Thüringen wohnen würde, dann würde er jetzt eine Arbeitsgruppe (ist immer gut) oder vielleicht sogar einen Verein gründen. Aufgabe dieser Gemeinschaft aufrichtiger Bürger wäre es, den Landrat Robert Sesselmann an der Realisierung der Forderungen seiner Partei zu messen. Beispiel: seine Partei, die AfD, fordert den Austritt Deutschlands aus der EU (Gründe spielen hier im Moment keine Rolle). Das bedeutet für Herrn Sesselmann, daß er dieses Ziel, wie übrigens auch die Abschaffung des Rundfunkbeitrags, aktiv zu verfolgen hat. Er ist ja schließlich als Protestler gewählt worden. Das verpflichtet. Gell, genau. „Mein“ Verein würde dafür sorgen, daß Herr Sesselmann einmal in der Woche im Kreistag oder an anderer Stelle öffentlich erklären muß, was er hinsichtlich dieser beiden hehren Ziele getan hat. Nicht schwafel-schwafel, sondern deutsch-gradlinig. Oder ist der Landrat auch nur ein Sesselpupser? Hat er in seiner Eigenschaft als Landrat im Kreistag einen diesbezüglichen EU-Austrittsantrag eingebracht, der dann an den Landtag und schließlich an den Bundestag weitergeleitet wird (so geht die von der AfD propagierte direkte Demokratie). Volksabstimmung im Landkreis? Wann, bitte sehr? Und hat er den Antrag mit „verve“ und Begeisterung verfolgt. Und zweitens: Hat der Landrat Sesselmann „seine“ Bürger aufgefordert, den Rundfunkbeitrag nicht mehr zu zahlen, da ja das Staatsfernsehen nicht den Zielen der AfD entspricht. Ehrlicherweise gibt der Zwerg hier zu, daß auch er aus der EU austreten würde: offene Grenzen interessieren ihn nicht mehr (zu alt, um nach Frankreich oder Dänemark zu fahren), ob es in anderen Ländern auch den Euro gibt, interessiert ihn auch nicht, denn er kauft nur in Wuppertal ein (und wie die Währung heißt, ist ihm schietegal – Hauptsache; die Rente kommt pünktlich) und, ganz wichtig: in einer Staatengemeinschaft mit Ungarn und den Polen und dem Westbalkan oder gar Moldawien, Georgien und der Ukraine möchte er eigentlich nicht leben. Ihm reicht schon die Sowjetische Besatzungszone. Da trifft er sich, wenn auch aus anderen Gründen, mit der Abschaum fon Deutschland. Und das Fernsehen: Mein Gott, alles schon gesendet, nur noch nicht von jedem Sender – das kommt noch. Selbst die Bilder in den Nachrichten werden mehrmals täglich wiederholt (die Kamera-den haben ja nur 60 Sekunden gefilmt!, als der Bundespräsident oder ein anderer Großkopfeter, Söder!, zu Fuß dahin geht, wohin auch der Kaiser zu Fuß geht) und wird am nächsten Tag auch noch einmal gesendet. Kann man nicht oft genug sehen. Und wirklich, ob in China ein Sack umfällt oder in Polen ein Sack Kartoffeln, ist keine Nachricht, die den Zwerg und Deutschland interessiert (das gilt übrigens auch für den Fall, daß auf der autoput in Serbien ein Pkw mit vier Albanern von der Straße abgekommen ist). (5.7.2023)

Zurück in die Zukunft?

Wäre nicht so gut. Aber ... Der Zwerg fühlt sich ins letzte Jahrtausend zurückversetzt. Konkret in die 1930er-Jahre. Dazu einige Zeilen später. Zwischen dem Vorsitzenden der Stänkerer-Partei, auch Fucking Dagegen Partei, der sich mit seinem Stellvertreter aufführt wie weiland die Blockwarte, und der Familienministerin von den Grünen, Frau Lisa Paus, gibt es Streit über die notwendigen Geld-

mittel für die Kindergrundsicherung. Scholz, wie üblich, hält sich (fast) heraus, was im Ergebnis bedeutet, daß er die FDP unterstützt (Neutralität unterstützt stets die antisoziale Komponente!). Der Zwerg will nicht verschweigen, daß Frau Paus (auch „unsere Lisa“) etwas unbedarft an die Sache herangegangen ist. Nun gut. Jetzt liegt auf dem Tisch des Hauses die Idee, das sog. Elterngeld (gibt es seit 2007) nur noch an Bürger zu zahlen, die als Ehepaar weniger als 150.000 Euro verdienen: die jetzige Obergrenze liegt bei 300.000 Euro (ehemals waren es sogar 500.000 Euro). Dem Zwerg, der von diesem Geld nie profitierte und bei der Einführung keine nahen Verwandten mit berechtigtem Anhang hatte, kümmerte dies Thema nicht. Jetzt liest er in der Zeitung für die gebildeten Stände über den damaligen Grund. Das Elterngeld sollte hochqualifizierte, gutausgebildete und gutverdienende, also tough, Ehefrauen motivieren, Kinder zu gebären, ohne zugleich vom Ehemann abhängig zu werden. Diese Begründung sollten Sie, geehrter Leser, noch einmal lesen. Sie erinnert fatal an eine Einrichtung, die in den 1930er-Jahren von den Nazis erfunden wurde. Da sollten schöne, blonde, aufrechtlaufende, blauäugige, deutsche Frauen von Männern aus der Ostmark oder mit Zahnbürstenbart oder unförmig wie Goebbels, aber gut deutsch denkend, sich in den 1935 von dem arisch-wirkenden Himmler gegründeten Einrichtungen unter dem Namen Lebensborn (Sybille Lewitscharoff: „Kopulationsheime“) schwängern lassen, um sich von germanisch aussehenden Kinder entbinden zu lassen. Gerne auch rothaarig. Dummerweise hat das nicht so richtig funktioniert, weil zuweilen der braunäugige und -haarige Großvater mit Vibrissen durchkam. Hat nicht so funktioniert wie Mendels Erbsen. Johannes Geyer et al. von der Bamberger Universität wollen nachgewiesen haben, daß die CSU-Elterngeld-Erfindung tatsächlich zu einer erhöhten Geburtenrate bei hochqualifizierten, gut ausgebildeten und hochbezahlten Frauen geführt habe. Dabei: gerade diese Frauen machen doch ihren Kinderwunsch nicht davon abhängig, weil sie maximal 14 Monate bis zu 1.800 Euro Elterngeld bekommen. In der Zeitung für die gebildeten Stände wird leider nicht geschrieben, auf welcher Grundlage diese Feststellung getroffen wurde. Es gilt also Churchills Wort über Statistiken. Auch im Internet ist nicht zu finden, wen die Bamberger hochverdienenden Professoren (nur Ihresgleichen?) befragt haben oder auch niedersächsische VW-Arbeiter oder Wuppertaler Vorwerk-Angestellte (beispielsweise). (7.7.2023)

Hätte der Zwerg die Wette gewonnen?

Ja. Natürlich. Er vermutet aber, daß niemand mit ihm diese Wette eingegangen wäre. Womit er wohl recht hat. Sind ja nicht bei Gottschalk, sondern in der deutschen Politik. Dr. Karl, Gesundheitsminister, schlägt vor, das Rauchen im geschlossenen Automobil zu verbieten, wenn Schwangere oder Kinder neben oder hinter dem Raucher sitzen. Begründung: Gesundheitsgefährdung. Das ist nachvollziehbar und beweisbar. Worum soll man da wetten? Na, daß die FDP, die Fucking Dagegen Partei, sofort aufjault, und sagt, das geht gar nicht. Anti-Raucher-Kampagnen seien der richtige Weg. Freiheit, Freiheit, Freiheit. Das Totschlag-Argument. Warum läßt der Verkehrsminister, der ist von Fucking Dagegen Partei, noch zu, daß während der Fahrt auf der Autobahn das handy nicht bedient werden darf. Ist ja wie in Putins Sowjetunion. Das handy-Verbot. Diktatur. Das muß geändert werden, damit der Porschefahrer auch während der Fahrt telefonieren kann. Sogenannter Ein-Hand-Lenker. Anti-Raucher-Kampagnen sind schon x-mal gestartet worden und haben nicht dazu geführt, daß die Raucher das Rauchen unterlassen. Der Zwerg kann es nicht lassen: Natürlich hält sich der Bundeskanzler wie immer wenn die Fucking Dagegen Partei etwas ablehnt, zurück. Es wird Zeit, daß dieser Kanzler verschwindet. Irgendwann wird der Zwerg beginnen, die Monate bis zur nächsten Bundestagswahl zu zählen. Obwohl er weiß, daß eine CDU-geführte Regierung dazu beitragen wird, Deutschlands Zukunft wieder mit markigen Worten zu verschlafen. (8.7.2023)

Führen wie eine Familie?

Olaf Scholz, Noch-Kanzler, erzählte kürzlich, er führe die Regierung, die Tempel-Koalition, nicht wie John Wayne, der jedenfalls in den Western, im Zweifelsfall kurzen Prozeß machte. Das sei, so Scholz, nicht sein Stil. Er wolle mal erleben, wie man sich in einer Familie fühle, wenn einer in der Familie immer sagt: „Mallorca, keine Kompromisse.“ Zufrieden wird derjenige sich fühlen. Klare Ansage. Vielleichtwürde er ein wenig murren, weil er doch seinen Urlaub in Wuppertal verbringen wollte. Oder auf Menorca. Na egal. Scholz verwechselt hier etwas: Angemessenen Führungsstil und sogenannte permissive Toleranz. Scholz ist sozialisiert worden, als Professor Helmut Kentler und andere dieses nachgiebige Verhalten gegenüber einem Suppenkasper oder einem Kubicki als richtige Erziehung propagierten. Wir wollen hier vergessen, daß Kentler wegen seiner sexualpolitischen Positionen in seinen Schriften sowie seine praktische Tätigkeit schon etwas speziell war. Wenn Scholz beispielsweise auch die Schriften von „Neill, Neill Bohnenstiel“ und dessen Arbeit in „Summerhill“, damals auch gern in Juso-Kreisen gelesen, verstanden hätte und zusätzlich Makarenkos „Weg ins Leben“, dann würde er die Führungsleute der Fucking Dagegen Partei „zur Ordnung rufen“. Nicht als Sohn von Katie Elder, sondern als Führungspersönlichkeit. Es ist schon richtig gewesen, daß die Jusos unter Kevin Kühnert ihn nicht als Parteivorsitzenden haben wollten. Manche Geschichten beweisen sich erst nachträglich. (9.7.2023)

Sind das die neuen Bundesländer?

Der Zwerg ist ganz irritiert, weil in den öffentlich-rechtlichen Sendern resp. von deren Redakteuren und Reportern stets von den neuen Bundesländern erzählt wird. Der Zwerg vermutet, daß damit das Saarland, Sachsen, Thüringen und weiß der Bundesadler noch, welche Bundesländer im Osten Deutschlands gemeint sind. Wie stets mit Ost-Berlin? Verweist Köpenick und Treptow und Pankoff (Adenauer-Sprech) auf den Osten oder auf die Freie Stadt West-Berlin? Wäre es nicht langsam Zeit, statt der deskribierenden Bezeichnung „Neue Bundesländer“, die geographisch richtige Bezeichnung Ostdeutschland zu sagen? Natürlich beobachtet auch der Zwerg, daß sich die Ostdeutschen wie pubertierende Jugendliche benehmen. Auch wenn sie schon seit mehr als dreißig Jahren von „uns“ Westdeutschen besetzt sind und an sich aus der Akne-Pickel-Zeit herausgewachsen sein müßten. An sich. Aber es gibt auch in Westdeutschland 30jährige, die die AfD wählen und die Bundesrepublik nicht als ihren Staat ansehen. Unglücklicherweise können wir nicht mehr sagen, „Geht doch rüber!“, weil es drüben ja nicht mehr gibt. Die Öffentlich-Rechtlichen Sender können ja auch gleich wieder SBZ sagen, da wissen wir, wer und was dazu gehört. (13.7.2023)

Sind sie nun grundgesetzfeindlich oder nicht?

Der Brandenburger Verfassungsschutz hat festgestellt, daß die sog. Jugendorganisation der Schande für Deutschland, die Jungen Alternativen (JA) in Brandenburg, nicht nur rechtsextreme Ansichten vertreten, sondern sogar eine verfassungsfeindliche Einstellung aufweisen. Nicht einzelne Mitglieder, sondern die ganze Organisation. Gegen diese Feststellung wird die Mutter der Verfassungsfeinde klagen. Wenn es aber stimmt, daß die verfassungsfeindlich ist, Dann wirft sich doch die Frage auf, warum sie nicht verboten wird. Entweder: sie sind gegen das Grundgesetz der Bundesrepublik Deutschland, dann sollen und können sie verboten werden oder sie sind es nicht. Dann soll man so etwas nicht behaupten. So einfach denkt der Zwerg. Geneigter Leser: In der JA (auch eine Abkürzung für Justizanstalt, wo der eine oder andere hingehört): Die Altersgrenze für eine Mitgliedschaft ist 36 Jahre, das ist keine Jugendorganisation. Das sind nicht einmal junge Menschen. (14.7.2023)

Zum Wochenanfang: Tohu wa-bohu

„Moin.“ Der Chef. „Ich möchte gern mal Ihre Meinung hören, ob wir unser schönes Rathaus mit Dämmplatten verhäßlichen oder lieber die dreieinhalb Millionen Euro Kosten in unsere Kitas und Schulen stecken. Sie merken an meiner Fragestellung, daß mir dieser Dämmplattenwahnsinn nicht nur langsam, sondern ganz schnell auf die Nüsse geht, pardon. Ich“ Er wird unterbrochen durch das Klopfen mit den Fingerknöchelchen auf den Tisch und durch einige Rufe wie „richtig“, „da haben Sie recht“, „nicht nur die Römer spinnen“, die anderen Zwischenrufe gehen im Gemurmel unter. „Ja. Sie haben recht. Ich sehe das auch so. Wenn wir als Stadtverwaltung unsere knappen Gelder für die Bildung unserer Kinder einsetzen und für die Wohlfahrt in unserer Stadt, auch durch die Unterstützung von Frauenhäusern, dann ist das meiner Meinung nach sinnvoller ...“ Wieder wird er unterbrochen: „Das ist nicht nur Ihre Meinung“, „wir müssen doch nicht jeden Blödsinn von denen da oben mitmachen.“ Der Chef hebt abwehrend die Hände. „als Dämmplatten an den städtischen Gebäuden anzubringen. Natürlich weiß ich, daß wir später einmal höhere Energiekosten haben werden, aber das ist später. Jetzt haben wir ein Problem, das wir für unsere Kinder lösen müssen. Das können wir nicht auf später verschieben.“ Wieder werden die Fingerknöchelchen aktiv. Der Chef hebt wieder die Hand, um die Runde zu beschwichtigen. „Ich bin mir auch nicht sicher, ob diese Dämmplattenarie, Herstellung, Transport, Montage, usw. nicht insgesamt mehr Energie verbraucht als dadurch in diesem Jahrhundert eingespart wird. Sie gestatten, ich habe auch meine Vorurteile bzw. festgefügteten Tatsachenmeinungen. Ich will’s hier einmal klar aussprechen und mich gegen den Berliner Irrsinn wehren, denn habe ich nicht auch Hände, Gliedmaßen, Werkzeuge, Sinne, Neigungen, Leidenschaften? mit derselben Speise genährt, mit denselben Waffen verletzt, denselben Krankheiten unterworfen, mit denselben Mitteln geheilt, gewärmt und gekältet von eben dem Winter und Sommer, als ein Berliner Dämmplattenförderer? Wenn ihr mich stecht, blute ich nicht? Wenn ihr mich kitzelt, lache ich nicht? Wenn ihr mich vergiftet, sterbe ich nicht? Muß ich mir alles gefallen lassen? Hier in Deutschland werden wir Bürger verrückt gemacht, und in Indien kochen die Leute auf offenem Feuer. Da macht es doch mehr Sinn, die hiesigen staatlichen Fördergelder nach Indien umzulenken, um dort Photovoltaik-Anlagen auf die Hüten zu setzen. Das wäre ja eine win-win-Geschichte. Die Lebensqualität der Inder würde gesteigert, der CO2-Anstieg würde weltweit sinken und zwar schneller als mit den Dämmplatten vor unserem Rathaus. Und wenn man es geschickt anstellt, dann könnte auch die hiesige Industrie mit der Herstellung von Photovoltaik-Anlagen Arbeitsplätze und Gewinne sichern. Das wäre dann eine triple-win-Situation. Na gut. Kurzum: ich werde keine Aufträge für Dämmplatten für städtische Bauten in meinen Amtszeiten vergeben. Versprochen. Gut. Was gibt es sonst noch? Gut. Dann wünsche ich Ihnen eine angenehme Woche bei Ihrer Arbeit am Bürger. Moin.“ Der Chef steht auf und verläßt den Sitzungsraum. (17.7.2023)

Zum Wochenanfang: Tohu wa-bohu

„Moin.“ Dem Chef sieht man an, wenn ihm eine Laus über die Leber gelaufen war. Meistens tritt er ja als Frohnatur auf. Aber wenn die Laus auf seiner Leber war, kann er schon sehr ungemütlich werden. Seine Leute warten gespannt, was denn los war. Das Hafenfest kann’s nicht gewesen sein. Das lief trotz Regen gut. Deichbrand kann’s auch nicht gewesen – das war wie immer: feucht von oben und von innen und matschig. Bohei gab es weder da noch da. Der geehrte Leser wird es gleich erfahren. Der Chef: „Ich hatte Verwandtenbesuch letzte Woche. Meine Enkel haben eine Woche Urlaub bei uns gemacht. Am Sonnabend nahmen sich die Enkel eine Decke und legten sich bei dem Strandkorbvermieter Beckmann in den Sand. Alle Strandkörbe waren leer. Sie waren die einzigen, die da lagen. Da kam doch eine Dame und verjagte sie mit der Begründung, Beckmann hätte diesen Strandabschnitt gepachtet und wenn sie dort bleiben wollten, müßten sie einen Strandkorb mieten. Ihre Decke könnten sie außerhalb der Pricken-Begrenzung aufschlagen, aber nicht am Rande innerhalb der Begren-

zung durch die Reisigbündel. Ich muß Ihnen sagen,“ die Stimme des Chefs wurde etwas lauter „ich muß Ihnen sagen. Das, was die Frau von Beckmann da gemacht hat, ist völlig unangemessen. Da die Enkel keinen Streit wollten, nahmen sie ihre Decke und legten sie, so sagten sie mir, zwei Meter weiter an die Wegbegrenzung. Ich dachte immer, wir hätten vernünftige Leute, die da am und mit dem Strand ihr Geld verdienen, aber da habe ich mich wohl getäuscht. Ich habe mir die Verträge mit den Strandkorbvermietern nie angesehen, sondern bin von einer für alle Seiten vernünftigen Regelung ausgegangen. Das scheint nicht der Fall zu sein. Ich würde mich nicht wundern, wenn das Kartellamt sich einmal die einheitliche Preisgestaltung der Vermieter unter dem Kartell-Gesichtspunkt ansehen würde und die EU-Kommissarin Vestager die fehlenden Ausschreibungen und den fehlenden Wettbewerb kritisch prüfen würde. Das könnte ein böses Erwachen geben. Daran können wir nicht interessiert sein. Ich habe mich mit dem Geschäftsführer der Nordsee-Heilbad verabredet und will mir mal die Pacht-Verträge ansehen. Es kommt noch soweit, daß Vermieter wie Beckmann verbieten, daß Touristen und Einwohner über ihr gepachtetes Gebiet zum Strand laufen. Verstehen Sie, warum ich stinkesauer bin? Nicht wegen meiner Enkel, sondern wegen der Dummheit der Frau von Beckmann. Kein Strandkorb belegt und dann verjagt sie potentielle Kunden. Sehr schlechte Idee. Na gut, na schlecht. Ich muß weg. Moin. Ich wünsche Ihnen viel Spaß bei Ihrer Arbeit am Bürger. Moin.“ Und weg ist er. (24.7.2023)

Ist jetzt der Weltuntergang nahe?

Nein. So schlimm ist Fritze Merz nicht. Zumal er ja, wenn wir genau hinsehen, ein Nichts ist. Gut, er ist Vorsitzender der CDU, aber auf Bundesebene haben die CDUler nicht so viel zu sagen. Und er bewegt sich doch schon am Rande seiner Partei. Es fehlt nicht mehr viel, dann stürzt er in den Orkus oder in den Lokus. Da hat die Frau Merkel doch recht gehabt, als sie diesen Konkurrenten ausbootete. Der Zwerg sagt nur: „Le Radeau de las Méduse“. Da hat der Kapitän trotz guter gegenteiliger Ratschläge sein Schiff auf eine Untiefe lenken lassen. Daran wird der Zwerg erinnert, wenn er sich die Hü-und-Hott-Aussagen des CDU-Vorsitzenden zu Gemüte führt. Bei Frau Merkel waren nach etwa 20 Jahren alle genervt, bei Herrn Merz geniert man sich schon nach knapp zwei Jahren, zuzugeben, daß man der CDU nahesteht oder wie Frau Merkel sagte, Mitglied zu sein. Nur die Klöckner spricht sich für den Mann öffentlich aus – aber die kommt aus der Eifel, da sind die Leute so. Der Zwerg will hier nur auf die Leute in Hengasch verweisen, die Sophie Haas vorfindet. Oder auf den radelnden und planschenden und ehemaligen SPD-Vorsitzenden zeigen. Stellen Sie sich mal vor, Friedrich Merz wird Bundeskanzler. Ja ja, da ist viel Phantasie vonnöten. Doch mit der AfD zusammen könnte er es schaffen (Scholz sei Dank). Dann sagt der Kanzler Merz, die Ukraine habe den Krieg angefangen und man müsse den russischen Massenmörder unterstützen, dann sagen alle CDU-Granden, das sei eine falsche Politik, dann sagt Merz, er sei mißverstanden worden, er wolle doch nur die Gasleitung in der Ostsee wieder reparieren und der deutschen Wirtschaft Märkte erschließen. Bedenken Sie: Dieser Friedrich Merz will Kanzler werden. Kein Weltuntergang. Aber Chaos vom Feinsten. Ein Dummchwätzer als Kanzler. Mit Chrupalla an seiner Seite. Der ihm sagt, wie die Wände gestrichen werden müssen. Da machen wir es dem alten Kühn nach und verlegen unseren Wohnsitz in die Schweiz. (25.7.2023)

Ist diese Begriffsbestimmung eigentlich richtig?

Der Zwerg ist zuweilen puristisch gestimmt. So stört ihn in Zusammenhang mit den Schandtaten der Katholischen Kirche mit Kindern oder von Pädophilen die Behauptung, „die“ hätten die Kinder „mißbraucht“. Das bedeutet doch im Umkehrschluß, daß man Kinder „gebrauchen“ kann. Bei Priestern und Pädophilen und andern Schändern sei der „Gebrauch“ nur nicht richtig gewesen. Im Zusammenhang mit dem einen oder anderen Musiker wird geschrieben, der oder die hätten junge

Frauen „mißbraucht“, ob unter Drogen oder Alkohol gesetzt, spielt hier keine Rolle. Der Zwerg weiß schon, was gemeint ist, aber „Mißbrauch“ unterstellt doch, daß man Frauen und (siehe oben) Kinder „gebrauchen“ kann. Die von „Mißbrauch“ schreiben oder sprechen akzeptieren also, daß man Frauen und Kinder auch gebrauchen kann. Niemand würde auf die Idee kommen, zu schreiben, daß man Tiere (Hunde, Katzen, Rinder, Schafen, Ziegen oder Hühner) „mißbraucht“, wenn man ein (beispielsweise) ein Schwein aus Emden nach Athen im Lkw verschafft. Sprache ist in Sachen „Mißbrauch“ auch entlarvend. (27.7.2023)

Ehrlicherweise sollte man ehrlich sein. Oder nicht?

Schon, schon, aber nicht im Wahlkampf in Polen. Die Regierungen der osteuropäischen Länder Polen, Slowakei, Slowenien und Tschechien beklagen sich gar bitterlich, daß Getreide aus der Ukraine in ihren Ländern verkauft werde und dadurch die bisherige Hochpreispolitik unterlaufe. Kann sein, mag sein. Das kann der Zwerg nicht beurteilen. Der Zwerg fragt sich aber, was diese Jeremiade soll. Wenn beispielsweise bei dem größten Schreihals unter den hier genannten Ländern gefordert wird, den Export ukrainischen Getreides in die EU zu unterbinden, weil damit die polnischen Bauern von ihrem bisherigen Wahlverhalten abgelenkt werden, dann darf man doch die Fragen stellen: Wer kauft ukrainisches Getreide in Polen und wer verkauft ukrainisches Getreide in Polen (die Frage wäre auch anderen Ländern zu stellen)? Für die PiS und ihrem Vorsitzenden und der polnischen Regierung ist klar: Es können auf keinem Fall Polen sein, nie und nimmer würde ein polnischer Bürger so etwas tun. Wirklich nicht. Auch hier gilt: Schuld sind die anderen, böse sind die anderen. Wer auch immer. Der Zwerg glaubt, daß Kaczyński hofft, einen deutschen Getreidehändler zu finden, den man für dieses schändliche Tun mit dem Getreidehandel haftbar machen kann. Die Kosten für den polnischen Schaden legen wir auf die 1,3-Billionen-Euro-Forderung oben drauf. Der Zwerg weiß, auch in Polen sind die Kapitalisten ausschließlich ihrem eigenen Wohlergehen verpflichtet und nicht diesem Abstraktum „Heimat Polen“. Das ist wahr, denn alle Polen haben während der nazistisch-deutschen Besetzung ihres Landes uneigennützig ihren jüdischen Nachbarn keinen Schaden zugefügt. Nie hätte ein katholischer Pole seinen jüdischen Nachbarn an die deutschen Mörder verraten. Es ist ja jetzt sogar gesetzlich verboten, das Gegenteil zu beweisen. Übrigens: So geht Demokratie in der Europäischen Union. Der Zwerg als Bürger eines demokratisch verfaßten Landes kann nur hoffen, daß die Regierungen in Polen und Ungarn irgendwann, alsbald, ihren Austritt aus der EU erklären. Jubel beim Zwerg, wenn der PolEx kommt. Ganz großer Jubel, wenn der MagyarEx kommt. Damit wäre auch der Getreideimport aus der Ukraine nicht mehr verpflichtend. Nicht einmal moralisch. (28.7.2023)

Hat der Zwerg es nicht schon immer gewußt?

Ja. Aber er hatte genau so wenig Beweise wie der pensionierte Geheimdienstoffizier des Pentagon David Grusch, der am vergangenen Mittwoch vor Abgeordneten des Repräsentantenhauses unter Eid aussagte, er habe Unterlagen gesehen, die belegen, daß US-Regierungen ein Flugobjekt nachbauen wollten, das nicht von der Erde stamme. Die US-Regierungen versteckten dieses vermutlich notgelandete Flugobjekt von der Größe eines Fußballfeldes, das ganz sicher nicht auf unserem Planeten gebaut wurde. Die US-Regierung versteckt auch die aus diesem Objekt geborgenen biologischen Spuren, die sich zweifelsfrei nicht auf der Erde entwickelt haben. Von wegen UFO! Von wegen Unbekanntes Flug-Objekt. Das wirklich Beachtliche an dieser Geschichte, die ja unter Eid vor einem Ausschuß des US-Kongresses vorgetragen wurde, ist, daß die US-Präsidenten aller Farben und Richtungen dieses Objekt der amerikanischen Öffentlichkeit vorenthalten haben. Der Zwerg vermutet, daß der vormalige Präsident T. (der Zwerg kennt auch den Vornamen dieses T.; ein Hinweis für den geneigten Leser: der Rufname fängt mit D. an, E., ist ein anderer!) die Verheimlichung dem jetzigen Präsidenten Joe Biden vorwerfen wird und ihn des Verrats am amerikanischen Volk beschuldigen

wird. Aber das ist dem Zwerg egal. Er hat das erste Mal von diesem Flugobjekt gehört, als er noch am Rhein lebte. Genau. (29.7.2023)

Darf in Texas Onan der Verderber erwähnt werden?

Nein. Und ja. Das Buch, in dem von Onan und seinem schändlichen Tun geschrieben ist, darf von Minderjährigen nur gelesen werden, wenn sein Erziehungsberechtigter dabei ist. Auf dem Buchdeckel ist ein entsprechendes Etikett aufzukleben: Bücher mit „sexuell relevantem“ oder „sexuell expliziten“ Inhalts sind mit Warnhinweisen zu versehen. Das geringste Problem ist, daß Bücher, die als „sexuell explizit“ gelten, nicht länger in Schulbüchereien verwahrt werden dürfen und müssen aus öffentlichen Bibliotheken entfernt werden. Eine Liste der Kennzeichnungen über den Grad des sexuellen Inhalts, indirekt also eine Liste der verbotenen Bücher, stellt Texas online. Überprüft wird diese Liste von der „Texas Education Agency“ – Instructional Materials. Buchhändler, die ein „anstößiges“ Buch ohne Aufkleber anbieten oder gar an Schüler (noch darf es an Frauen vertrieben werden! Noch!) verkaufen, werden mit hohen Geldbußen bestraft, und ihnen wird die Berechtigung entzogen, mit Schulen zusammenzuarbeiten.. Der Zwerg meint: Das ist seit Jahrhunderten die beste Marketing-Geschichte, um ein spannendes, aber wegen des Umfangs nicht gern zur Hand genommenes, Geschichtenbuch unter die Leute zu bringen. Geniale Idee. Der Zwerg erinnert sich, daß im schulischen Religionsunterricht besonders gern die „schweinischen Stellen“ von den (uns) pubertierenden Schülern gelesen wurden. Auch das „Hohelied“, eine pralle Sammlung von Liebesliedern, die voller Erotik sind, können nicht mehr den Pubertanten erfreuen. In Florida ist's damit vorbei. Schade, schade, schade. Der Protest der Buchhändler wegen dieser Beschneidung der Meinungsfreiheit gehört zur Marketing-Idee. Wissen Sie, geneigter Leser, daß dies der erste Schritt ist, die Feuerwehr zur Vernichtung vermeintlich sexuell anstößiger und anderer Bücher einzuschalten? Das hätte sich Ray Bradbury nie gedacht, als er über den Feuerwehrmann Montag schrieb, was in Deutschland zur Verwechslung von Celsius und Fahrenheit und der Selbstentzündung von Papier bei 451 °C, das entspricht 843 °F, führte. (30.7.2023)

Zum Wochenanfang: Tohu wa-bohu

„Moin. Moin, moin, moin, moin“ Der Chef war heute als erster Teilnehmer der Gesprächsrunde da. Das verwundert, kommt er doch sonst stets einige Minuten später. „Alle da? Gut. Dann können wir ja anfangen. Bei den Temperaturen, die für heute angesagt sind, wollen wir nicht so lange hier zusammensitzen. Ist ja neben den hohen Temperaturen auch sogenannter Starkregen angekündigt. Wobei ich mich frage, ob es auch Schwachregen gibt. Ist klimatisch wohl eine Art von gendern, haha. Wir sind ja hier in Cuxhaven mit einem Wetter gesegnet, um das uns Städte in Mitteldeutschland oder in den neuen Bundesländern, wo immer die sind, beneiden. Immer ein wenig Wind, der für uns Fahrradfahrer unglücklicherweise immer von vorn kommt. Dennoch kann es auch bei uns heiß werden. Nun hat der Bundesminister fürs Gesunde gesagt, daß er die Anzahl Hitzetoten gegenüber dem Vorjahr halbieren will. Ein löbliches Vorhaben. Ist ja einmal was Positives, was die Bundesregierung verkündet und hat noch nichts mit der Wärmepumpe zu tun. Glaube ich jedenfalls. Ich bin mir nicht so sicher, wie Dr. Karl das machen will; da ich manche Berliner Albernheiten, zumindest im privaten Kreis, doch heftig kritisiere, will ich nun einmal öffentlich das Thema Hitze erörtern. Wir haben in unserer Stadt eine einzige brunnenähnliche Anlage, den Ebbe-und-Flut-Brunnen auf dem Butt-Platz, wo man sich bestenfalls die Füße kühlen kann. Mehr aber auch nicht. Ich habe mit unserem Wasserversorger gesprochen, der mir sagte, man könne natürlich an verschiedenen Stellen in der Stadt als ersten Schritt Pumpen errichten, die mit der Trinkwasserversorgung verbunden sind. Das würde zwar für dieses Jahr nicht mehr realisiert werden können, aber wenn man heute festlegen würde, an welchen Stellen solche Pumpen stehen könnten, wäre im nächsten Frühjahr alles fertig. Das ist doch mal ein Wort. Ich bitte Sie, mir bis Ende der Woche Vorschläge hereinzureichen, wo man eine solche Trinkwasserpum-

pe errichten könnte. Ich denke auch an einen größeren Brunnen, nicht so wie der Trevi-Brunnen, aber doch was für Cuxhaven Angemessenes. Könnte zum Beispiel auf dem Vanneter Platz entstehen. Und in Döse bei der Schule. Für die Schulkinder. Ich werde jetzt mit dem Verwaltungsausschuß sprechen und beabsichtige, den Herrn Bundesminister von unserem Vorhaben zu unterrichten. Und um einen Zuschuß zu den Baukosten zu bitten. Na gut. Ich muß weg. Ich wünsche Ihnen viel Spaß bei Ihrer Arbeit am Bürger. Moin. Bis nächste Woche.“ (31.7.2023)

Muß einmal über Europa geschrieben werden?

Ja, natürlich, why not? Am letzten Wochenende trafen sich einige Menschen in Magdeburg, um unter anderem über Europa zu reden. Deutschlands wirkmächtigste Partei (ist leider so) beschloß, für das Europa-Parlament Kandidaten zu nominieren. Leicht erklärlich, denn wo gibt es für Parlamentarier mehr Kohle abzuzocken als in Straßburg? Man beachte auch, daß nach einem Ausscheiden aus dem Parlament (gilt auch für den Bundestag) noch lebenslang Pensionen gezahlt werden. Passend dazu wurde auch beschlossen, daß die EU abgeschafft werden solle wie auch die vermaledeite Währung Euro. Zurück zur Reichsmark lautet die Devise. Nun ist der Zwerg in einem Alter, in dem er zwar noch an den Rhein fährt, um seinen Goldschatz zu betrachten, aber mitnichten in ein Land westlich des Rheins, östlich der Oder oder südlich der Donau. Nach Norden ist sowieso nach wenigen hundert Metern für ihn Schluß. Nun, egal. Der Zwerg stellt sich vor, wie all die Wähler, Freunde, Anhänger und Mitglieder der AfD nach deren Machtübernahme in Deutschland sich freuen, endlich wieder ein Visum für einen Auslandsbesuch beantragen zu dürfen – nicht für Kasachstan oder Kirgisien oder Thailand, sondern für Dänemark, Spanien oder für die Toskana. Die DDR darf man weiterhin ohne Einreiseerlaubnis besuchen, wie auch die Krim oder anderen Destinationen Rußlands. Und Ein- und Ausreisestempel darf man auch wieder sammeln (macht mehr Spaß als Fußballerbilder von Panini). Das Stempelsammeln war im letzten Jahrtausend, so erinnert sich der Zwerg, sehr beliebt. Globetrottermäßig. Goethe fuhr noch ohne Paß über die Alpen. Ärgerlich wäre, daß einige Jahre lang die Anzahl der Arbeitslosen steigen würde, weil kein Unternehmer in einem Land investiert, dessen Produkte durch die vielen Einschränkungen nur schwer verkäuflich sind. Aber das sind Kollateralschäden. Da müssen alle durch. Unglücklicherweise oder glücklicherweise kann man die Forderungen der AfD nicht ausprobieren. Das ginge ja nur, wenn die AfD gemeinsam mit der anderen Alternative (die mit Substanz) die Regierung bilden würde, aber nach der üblichen Wahlperiode nicht weichen will. Da würden denn alle staunen, weil sie damit nicht gerechnet haben. Der Zwerg aber wohl. (1.8.2023)

Hat der Zwerg sich das so vorgestellt?

Na, was denn? Die Weltmeisterei der Frauen Down under. Den letzten Ball, der in den deutschen Kasten fiel, hätte man sich gern geschenkt – wie man so sagt. Sei's drum. Bisher fand der Zwerg beim Betrachten von Bolzspielen, daß bei den Kerlen immer ganz schön geholt wurde, während es bei den Damen zwar auch Übergriffe gab, aber deutlich weniger und nicht so vorsätzlich erkennbar. Beim Spiel gegen Kolumbien gab es zwei Szenen hinter dem Rücken der Schiedsrichterin, die dem Zwerg doch sehr unangenehm auffielen. Eine davon war der Schlag in die Rippen oder in den Magen, den eine Kolumbianerin der Alex Popp verpaßte. Weit und breit kein Ball. Kein versehentlicher Stoß. Sondern mit voller Absicht. Wenn der Zwerg dieses Foul, dieses böartige, gesehen hat, dann haben es auch die FIFA-Kontrollure in ihrer Kabine gesehen. Wenn es einigermaßen gerecht in der Welt zuginge, hätten die Spiel-Beobachter die Schiedsrichterin darauf aufmerksam machen müssen, und die hätte eine Rote Karte zücken müssen. Auch das andere Foul war nicht im Eifer des Kampfes um den Ball, sondern einfach so erfolgt. Motto: Hau die Jule. Auch das wäre eine Rote Karte gewesen. Möglicherweise wäre das Spiel dann anders ausgegangen, aber das ist der tauende Schnee auf dem Chimborazo. (2.8.2023)

Aus und vorbei?

Ja. Aus. Vorbei. Abgehakt. Im wahren Sinne: Neues Spiel. Nun, einen Vorteil hat das Ende der deutschen Fußballerinnen bei der Weltmeisterschaft am anderen Ende der Welt: Der Zwerg hat jetzt Zeit gewonnen, um anderes zu tun (wir reden nicht über Gartenarbeit!). Die erste Halbzeit beim Spiel gegen Süd-Korea wurde grottenschlecht von den Deutschen gespielt. Dem Zwerg schien es, als wenn eine Schülermannschaft aus einem Lyzeum spielte, die erstmals in einem Turnier an die Öffentlichkeit trat. Die zweite Halbzeit war fußballtechnisch qualitativ nicht wesentlich besser. Es reicht nicht, ein gutes Team zu sein, das Spaß hat am gemeinsamen Balltreten. Merke: Der Ball, verehrte Damen, und das hat schon weiland Sepp Herberger gewußt, der Ball muß ins gegnerische Eckige. Und zwar mindestens einmal mehr als dies dem Gegner gelingt. Das frühe Ausscheiden schadet der Begeisterung für den deutschen Frauen-Fußball. Hätte man sich sparen können. Doch der Zwerg bleibt Anhänger des Frauenfußballs. Weil es zur Befreiung der Frau mindestens genau so viel beitragen wird wie um 1900 die Erlaubnis, Fahrrad fahren zu dürfen, in den 1930er-Jahren das Baden außerhalb von Wannen in geschlossenen Räumen („God make the canals and rivers not only for the boys“) und Anfang der 1970er-Jahre der Führerschein und die Brandtsche Eherechts-Reform. Genau. (4.8.2023)

Ist das wirklich wahr?

Muß man sich fragen. Ja. Es ist wahr. Ja, es stimmt, daß ein vormaliger Präsident der USA eine der bisher drei gegen ihn erhobenen Anklagen als Ochsen Scheiße bezeichnete. Ja, es ist wahr, daß er dies bei einer Versammlung seiner dümmsten Anhänger (und davon gibt es bedauerlicherweise so viele wie Sandkörner am Strand vor seinem Wohnsitz Mar-a-Lago in Palm Beach, Florida) sagte. Ja, es ist wahr, daß die ihm frenetisch zujubelnde Menge dann ebenfalls mehrmals Ochsen Scheiße rief. Wir Deutschen ohne Migrationshintergrund sind ja Einiges von der in Deutschland sich schandhaft entwickelnden Partei gewohnt, aber soweit der Zwerg die Nachrichten verfolgte, hat weder Chrupalla noch Höcke noch Krah oder Weidel jemals die Justiz oder den Verfassungsschutz als Kuhdung oder gar Ochsen Scheiße bezeichnet. Noch gibt es also einen Unterschied zwischen Trump und dessen Anhängern und den deutschen Dumpfbacken, womit Funktionäre und Anhänger der AfD gemeint sind. An sich muß man deren europapolitische Forderungen als mouse poop bezeichnen. Weil das die Kleingeisterei besser als das Wort Kuhdung kennzeichnet. Was den Zwerg unter anderem ärgert, ist, daß diese zukünftigen und amtierenden AfD-Parlamentarier nach ihrem Ausscheiden aus den Parlamenten auch noch Pensionen kassieren – und zwar nicht zu wenig. Mit solchen Leuten hatte man nicht gerechnet, als die Witwe (Käthe) von Fritz Erler mittellos dastand, weil der ehemalige SPD-Fraktionsvorsitzende nichts fürs Alter zurückgelegt hatte, woraufhin die damaligen Bundestagsabgeordneten sich an ihre Nase faßten und dieses Verarmung flugs durch die Einführung einer Pension für sich und für die Hinterbliebenen änderten. Denn merke: Wer das Kreuz hat segnet sich. Wenn's auch Bullshit ist. (9.8.2023)

Soll man den Anführer einer Mörderbande verfluchen?

Oh ja. Ja, man soll, man muß, Putin verfluchen. Da er, was der Zwerg sehr bemerkenswert findet, dem Patriarchen Kyrill und den Glaubenssätzen der Russisch-Orthodoxen Kirche glaubt, wird er ja wohl auch an Flüche glauben. Der Zwerg las kürzlich ein Buch, aus dem er einen ganz hervorragenden Fluch zitieren will. Das Buch von Stefan Schwarz, 2018 bei Rowohlt erschienen, trägt den Titel „Als Männer noch nicht in Betten starben“; Schwarz schildert deutsche Heldensagen in freier und der heutigen Sprache angepaßter Form. Boten von Dietrich von Bern, der Zwerg vergleicht ihn hier mit Wolodymyr Selenskyj, überbringen dem König Ermanerich, heute ist's der Russenherrscher Putin, die formelle Kriegserklärung und tragen vor, daß sie ihn ob seines kriegerischen Überfalls auf das

friedliche Nachbarland außerdem nach „Altvätersitte“ verfluchen sollen. Hier ist der Fluch (leicht gekürzt und angepaßt): „Verflucht sei dein Geist, den der Allherrscher, vertreten durch deinen Patriarchen Kyrill, verwirren möge. Du sollst Katzenschwanz sagen, wo du Schweinebraten sagen willst. Du sollst nicht mehr wissen, ob du Präsident bist oder Kellerassel. Kopf und Haut sollen dir bedeckt sein von Schrunden und Pustel, an denen kein Kratzen das Jucken lindert. Verflucht sei dein Atem, der kurz und fiepsig werde wie der letzte Ton einer Maus in der Falle. Jede Pore deines vermaledaiten Körpers wird den Duft der Durian-Frucht ausströmen, auf daß alle Weiber vor dir flüchten und selbst Gerhard Schröder nicht mit dir an deinem langen Tisch sitzen will. Verflucht sei dein Nacken, der steif werde wie die Arschbacken deiner Garde beim Morgenappell. Verflucht sei auch jedes deiner Schultergelenke. Mögen sie auskugeln, wann immer du deinen Köter Koni streichelst. Du sollst leiden an steifen Gliedern, bis auf eins. Verflucht seien dein Darm und deine Blase, die nichts mehr halten wollen. Verflucht seien zudem deine Galle und deine Nieren! Spitzzackige Steine sollen sie füllen wie Drusen aus Bergkristall. Dein Zahnfleisch soll weichen, bis die Zähne in den Knochentaschen klingeln, wenn du den hohlen Kopf bewegst. Hämorrhoiden und Krampfadern sollen dich hinten rum überziehen, daß du mehr Angst vorm Scheißen hast als vor der Hölle.“ Darauf sagt der Verfluchte (so Schwarz): „Und ihr Faxenmacher glaubt wirklich, daß so etwas wirkt?“ „Vielleicht nicht sofort, aber irgendwann schon!“ Putin, ein Schluck Krimsekt trinkend, zu seinem Freund Jewgeni Prigo-schin: „Das waren doch gottverdammte Alphabeten und Pergamentkratzer. Ich sage immer: Wer lesen kann, kann einfach nicht mehr richtig fluchen.“ Zwölf Seiten weiter beschreibt Stefan Schwarz, daß der Fluch den Ermanerich ereilt. Deutlich formulierte Flüche helfen also. Merke auf, putin chui! (11.8.2023)

Ärgert sich der Zwerg täglich?

Na ja, täglich nicht, aber mindestens dreimal in der Woche. Da wird im öffentlich-rechtlichen Fernsehen im Nachrichtenteil darüber berichtet, daß in Syke, das ist ein Kuhdorf in Niedersachsen, eine Radfahlerin einem Automobil-Fahrer die Vorfahrt nahm und dabei zu Tode kommt. Der Zwerg vermutet, daß in Deutschland sehr sehr häufig ein Radfahrer durch Kollision mit einem Auto zu Tode kommt. Der Zwerg will hier nicht über das rüpelhafte Verhalten von Radfahrern diskutieren, auch nicht über „selber schuld“. Aber, geneigter Leser, ist der Tod EINER Radfahlerin eine Meldung, die deutschlandweit bei ARD verbreitet werden muß? Ist übrigens am Tag danach schon vergessen worden. Auf der Fahrt auf einer Bundesstraße kommt ein 52jähriger Autofahrer von Fahrbahn ab, fährt gegen einen Baum, und kommt dabei zu Tode. Also: Ein Autofahrer stirbt. Wieviel Autofahrer sterben täglich im Straßenverkehr? Ist die Nachricht über den 52jährigen eine Nachricht, die deutschlandweit im Fernsehen verbreitet werden muß? Nein, wirklich nicht. Der Zwerg vermutet, daß in beiden Fällen ein freier Mitarbeiter der ARD auch einmal ein Honorar erhalten soll. Gibt es nicht Themen, die bedeutsamer sind? Oder Themen, die zwar behandelt werden, aber nur mit den üblichen sogenannten 30 Sekunden? Da kommt man auch schon auf die Idee, zu fragen, warum manche Bilder dreimal an einem Tag wiederholt werden. Gibt es nur diese 15einhalb Sekunden? Kann das damit zusammenhängen, daß die Mitarbeiter der Nachrichtenredaktion einfach nur faul sind? Was der Zwerg vermutet.

Nichts geht gegen einen guten Fluch?

Gestern hat der Zwerg einen totsicher wirksam werdenden Fluch veröffentlicht. Der wird den Massenmörder quälen. Ganz sicher. Der Zwerg prüft gerade, ob er einen ähnlichen Fluch für den deutschen Bundeskanzler formuliert. Der weiß, daß er die „Taurus“ an die Ukraine liefern wird, aber verzögert die Lieferung und sorgt damit dafür, daß die russischen Mörder auch von der Krim aus weiterhin auf ukrainischem Gebiet Bomben abwerfen können. Dem Zwerg fällt nur eine rechtfertigende Erklärung ein: Bei der Gründung der Bundesrepublik, die ja die Billigung und die ausdrückliche Genehmigung

der westalliierten Siegermächte erforderte, wurde in einem zusätzlich geheim zu haltenden Vertrag festgelegt, daß die Bundesrepublik Waffen nur dann in ein Kriegsgebiet liefern darf, wenn die US-Regierung ausdrücklich zustimmt. Insofern ist die Bundesrepublik nicht souverän, sondern nur souverän. Die Reichsbürger lassen grüßen. Wenn es einen solchen Geheimvertrag gibt, und der Zwerg will das einmal zugunsten des derzeitigen deutschen Regierungschefs annehmen, dann ist Scholz salviert. Andernfalls ist Scholz eine Schande für Deutschland und darf, muß verflucht werden. Nicht nur von dem Faschistenfreund Melnyk. (12.8.2023)

Soll der Zwerg schweigen?

Ja. Ist besser so. Sonst muß er über die rechte Entwicklung in Deutschland reden. Über die Mauer schreibt er nix. Immer wieder gezeigte Bilder im Fernsehen reichen. Ausreichend. Es ist jetzt noch vor 9.00 Uhr. Wir werden heute sehen wie der junge Uniformierte von der Volksarmee an der Bernauer Straße Steine schichtet. Und wir werden sehen, wie irgendwelche Leute auf die Mauer klettern. Das war aber später. Und Genscher in Prag. Haben den Mann auf dem Balkon nicht einmal ausreden lassen. Viel Pathos heute. Vielleicht sehen wir wieder einmal den Thierse. Irgendjemand wird sagen, wie toll das ist, daß WIR wieder vereinigt sind. Dabei hatten wir uns doch eingerichtet. Wir Wessis konnten auf der Fahrt nach Berlin im Intershop billig West-Zigaretten kaufen. Irgendeinen Vorteil mußten wir ja auch haben. Weihnachten haben wir immer Kaffee rübergeschickt. Ist alles vorbei. Merkel wäre uns erspart geblieben. Und noch Vieles mehr. Obwohl man sagen muß: Usedom mit dem Spaziergang zum „Polen“-Markt, der ein Markt für Deutsche ist, und Rügen sind noch nicht so verbaut wie Fehmarn (war mal sehr schön Anfang der 60er-Jahre) sind sehr interessante Urlaubs-Inseln (ruhiger als Malle) – bestens für Rentner geeignet. Aber: Wie eingangs gesagt. Über die Mauer schreibt der Zwerg nix. Niemand hatte vor, sagte der Sachse damals, eine Mauer abzureißen. War gelogen und verlogen wie der ganze angebliche Kommunismus. In diesem Sinne: Liebling, laß uns tanzen. Das tut dem Blutdruck gut. Mit Pfefferminz bin ich dein Prinz. Heut ist der 13. August. Da kommt er hoch der ganze Frust. Über die Ampel Hampelpampel. Trotz Pfefferminz werd ich kein Prinz. Sondern nur ein verärgelter Bürger. Möge Gorbi sich im Grabe umdrehen. (13.8.2023)

Muß man sich schämen?

Ja. Zuweilen schon. Warum? Ob des Geschwätz und des Nichthinhörens des Bundeskanzlers. Auf seiner „Sommer-Wanderung“ durch Deutschland traf der Bundeskanzler in den verschiedenen Orten auf Gruppen von Bürgern, die ihm Fragen stellen konnten und dies auch taten. In Erfurt klagt eine Frau, jenseits des üblichen Rentnerbeginns, daß sie und ihre Mann arbeiten müßten, weil sie durch die Kosten der privaten Krankenversicherung extrem belastet sind. Und andererseits sähe man, daß es Leute gibt, die Bürgergeld erhalten und gut gegen Krankheit versichert seien. Das sei, so die Frau, ungerecht. Darauf stellt der Kanzler fest: „Schön, daß Sie noch arbeiten.“ Irgendwie ist diese Antwort doch extrem daneben. Völlig am Problem vorbei. Arrogant. Dummerhaft. Nun will der Zwerg das Kostenproblem des Rentnerhepaars auch kommentieren. Soll ja nicht so einseitig sein. Dieser blog-Beitrag. Wenn dieses Ehepaar über das „allgemeine“ Rentenalter von 65 Jahren hinaus arbeiten muß, weil die private Krankenversicherung so teuer ist, dann muß man wissen: Dieses Ehepaar hat „früher“ so viel verdient, daß sie sich privat gegen Krankheit versichern durfte und konnte. Auch bei einer – der Zwerg weiß es nicht – Tätigkeit als Kleinunternehmer hätte man, so haben es Bekannte des Zwergs gemacht, die Firma den einen Ehepartner als Eigentümer führen lassen und den anderen als Arbeitnehmer eingestellt; der wäre dann krankenversichert. Die Beiträge zur Versicherung waren nämlich bei höherem Einkommen deutlich niedriger als in der gesetzlichen Krankenversicherung – das Ehepaar hat die ersparten Beiträge vermutlich konsumiert. Dumm gelaufen, daß man auch nicht für das Alter ausreichend, also Konsum und so weiter plus Versicherung, vorgesorgt hatte. Und jetzt

Probleme hat, die man nur etwas mildern kann, weil der Rentner als Taxifahrer arbeitet und die Frau in der Gastwirtschaft dient. Soweit zum Sachstand. Doch die Bemerkung: „Schön, daß Sie noch arbeiten“ zeigt, daß das Kennzeichen des Kanzlers nicht schwurbelnde Antworten sind, sondern daß er nicht hinhört, wenn ihm etwas gesagt wird. Ein gutes Beispiel war übrigens auch das Sommer-Interview mit Theo Koll am gestrigen Sonntag. (14.8.2023)

Zum Wochenanfang: Tohu wa-bohu

„Moin“. Pause. Der Chef blickt auf seine Mitarbeiter. „Ich will Ihnen mal eine Geschichte erzählen und erbitte Ihren Rat. Wir haben in der Stadt einen Bürger, der jetzt das dritte Mal reklamiert, daß wir eine Städtepartnerschaft mit dem russischen Murmansk haben. Dieser Bürger ist der Auffassung, daß wir nicht auf der einen Seite die Ukraine und die von dort gekommenen Kriegsflüchtlinge unterstützen können und gleichzeitig mit Mördern eine Partnerschaft pflegen. Auf unserer offiziellen website führen wir die Städtepartnerschaften auf. Ihre Kollegin, die für die website zuständig ist, hat dem Bürger geschrieben, daß diese Partnerschaft überhaupt nicht existiert, nicht gelebt wird und sich deshalb der Bürger nicht erregen soll. Dazu meint der Bürger, na, dann kann man diese sogenannte Partnerschaft formell beenden und auf der website löschen. Unsere Mitarbeiterin reagiert darauf wie weiland der Trapper Toni mit ‚Was bilden Bürger sich ein?‘. Ich habe mir die website angesehen und dabei auch noch festgestellt, daß die Partnerschaft mit der Stadt Schneidemühl zweimal genannt wird: einmal unter dem ehemaligen deutschen Namen und einmal mit dem heutigen polnischen Namen Pila. Das ist natürlich auch fehlerhaft und nicht in Ordnung. Dabei wird in der Beschreibung der Städtepartnerschaften Murmansk nicht erwähnt, wohl aber in der Liste der Partnerstädte. Ich habe den Eindruck, daß der Bürger, der sich zu den Städtepartnerschaften äußert, nicht weiß, wie der öffentliche Dienst funktioniert. Und schon gar nicht, wie die Verwaltung unter meiner Leitung organisiert ist. Zur Klarstellung, und betrachten Sie dies auch als inoffizielle Dienstanweisung: wenn ein Bürger sich beschwert oder irgendetwas wünscht, dann kommt sein Begehrt grundsätzlich auf dem Aktenstapel nach ganz unten und bleibt da mindestens vier Wochen. Er bekommt auch keine Eingangsbestätigung. Es gilt nämlich der zweite Gedanke des aus Winnetou Zwei bekannten Trapper Toni ‚Flasche leer‘. Haben wir uns verstanden? Ja? Ich sehe keinen Widerspruch. Dann soll es so geschehen. Auch wenn Spock dazu sagen würde, daß das nicht logisch ist. Gut. Ich muß weg. Ich wünsche Ihnen viel Spaß bei Ihrer Arbeit am Bürger. Bis nächste Woche. Moin.“ Sagt ein Teilnehmer der Montagsrunde: „Der Bürger stellt sich wohl vor, daß man sich einfach an den Computer setzt, die homepage aufruft und Murmansk löscht. Da kennt der aber nicht den Gemeinderat und den Verwaltungsausschuß. Da würde sofort ein Vertreter dieser rechtsextremistischen Partei einen Brief an Putin schreiben und von diesem ungeheuren Affront berichten. Was ja dazu führen könnte, daß Deutschland in den Krieg um die Ukraine hineingezogen wird. (15.8.2023)

Ärgert sich der Zwerg täglich?

Na ja, täglich nicht, aber mindestens dreimal in der Woche. Da wird im öffentlich-rechtlichen Fernsehen im Nachrichtenteil darüber berichtet, daß in Syke, das ist ein Kuhdorf in Niedersachsen, eine Radfahlerin einem Automobil-Fahrer die Vorfahrt nahm und dabei zu Tode kommt. Das ist nur ein Beispiel. Der Zwerg vermutet, daß in Deutschland leider sehr sehr häufig ein Radfahrer durch Kollision mit einem Auto zu Tode kommt. Der Zwerg will hier nicht über das rüpelhafte Verhalten von Radfahrern diskutieren, auch nicht über „selber schuld“. Aber, geneigter Leser, ist der Tod EINER Radfahlerin eine Meldung, die deutschlandweit bei ARD verbreitet werden muß? Ist übrigens am Tag danach schon vergessen worden. Noch ein Beispiel: Auf der Fahrt auf einer Bundesstraße kommt ein 52jähriger Autofahrer von der Fahrbahn ab, fährt gegen einen Baum, und kommt dabei zu Tode. Also: Ein Autofahrer stirbt. Wieviel Autofahrer sterben täglich im Straßenverkehr? Ist die Nachricht

über den 52jährigen eine Nachricht, die deutschlandweit im Fernsehen verbreitet werden muß? Nein, wirklich nicht. Nicht einmal im Landesrundfunk. Es sei denn, der Baum war gerade neu gepflanzt. Der Zwerg vermutet, daß in beiden Fällen ein freier Mitarbeiter der ARD auch einmal ein Honorar erhalten soll. Gibt es nicht Themen, die bedeutsamer sind? Oder Themen, die zwar behandelt werden, aber nur mit den üblichen sogenannten 30 Sekunden abgehandelt werden? Da wird tagelang ein Thema hochgejubelt – und dann: was ist daraus geworden? Vergraben, vergessen, archiviert. Da kommt man schon auf die Idee, warum die Sender immer wieder irgendwelche Filme wiederholen. Den ganzen Sommer über. Immer und immer und immer wieder. Da kommt man auch schon auf die Idee, zu fragen, warum manche Bilder dreimal an einem Tag wiederholt werden – also viermal gesendet werden. Gibt es nur diese 15einhalb Sekunden? Kann das damit zusammenhängen, daß die Mitarbeiter der Nachrichtenredaktion einfach nur faul sind? Was der Zwerg vermutet. Hauptsache, die Gehälter, mehr als die Landesministerpräsidenten, kommen pünktlichst. Sind ja unkündbar. Parteimitglieder in den oberen Rängen. Wie bei den Lottodirektionen in den Ländern. Jede gezogene Zusatzzahl ist einen Tausender wert. Ergibt ne halbe Million im Jahr. Personalvertretungsgesetz. Personalversorgungsgesetz. Und das Positive? Wo bleibt das Positive, Herr Zwerg Unwissend? Die Demokratie in der westlichen Republik. Die beste aller Welten. (17.8.2023)

Ist das erschreckend?

Ja. Ja ist so erschreckend, daß selbst der Zwerg, der seit Jahrzehnten die Politik betrachtet und partiell mitgestaltete (na ja, nur in sehr geringem Umfang!), nicht mehr erkennen kann, was denn nun Sache ist. Worum geht's? Da läßt der Deutsche Beamtenbund eine Umfrage von Forsa durchführen, um zu erkunden, was denn das Volk über seine Repräsentanten denkt. Das Ergebnis ist für den Zwerg nicht nachvollziehbar. Auch die Befragung der älteren Dame, vom Zwerg unter Zuhilfenahme der Peinlichen Halsgerichtsordnung dringlich um Erklärung gebeten, half nicht weiter. Nach dieser Forsa-Befragung glauben 69 Prozent der befragten Deutschen, daß der Staat seine Aufgaben nicht erfüllen kann und hinsichtlich seiner Handlungsfähigkeit überfordert ist. In Ostdeutschland glauben sogar 77 Prozent der Befragten, daß der Staat, der ja auch und noch ihrer ist, überfordert ist. Es ist auch festgestellt worden, daß (immerhin nur) 6 Prozent der AfD-Anhänger meinen, daß der Staat überfordert ist – was ja auch bedeutet, daß der Staat zu 94 Prozent überfordert ist. Tendenziell stimmt der Zwerg dieser Meinung zu, weil, wenn der Staat nicht überfordert wäre, die AfD schon längst verboten wäre. Staat meint vermutlich, daß der in der Gemeindeverwaltung beschäftigte Nachbar, mit dem man häufig eine Tüte konsumiert, überfordert ist (was man auch am Rasen sehen kann – muß man mal kritisch anmerken). Noch 2019 waren nur 61 Prozent der Bevölkerung der Auffassung, daß der Staat überfordert ist. Zwei Anmerkungen: Erstens müssen unter den Zweiflern auch Staatsbedienstete sein, was heißt, das sind die diejenigen, die dem Bürger als Vertreter des Staats gegenüberstehen gleichfalls sich nicht über den Weg trauen. Das sagt übrigens der Beamtenbund in seinen Kommentaren der von ihm veranlaßten Umfrage nicht. Zweitens: 2019 regierte Merkel, jetzt ist es eine sogenannte Scholz-Regierung. Dazu paßt, daß nur 21 Prozent der Bevölkerung meinen, daß die Ampel-Regierung gut regiert. Dazu paßt die Aussage des Bundeskanzlers, die da lautet: Wer Führung bestellt, bekommt sie auch. Das ist grundsätzlich richtig. Nur wirft sich die Frage auf: Bei wem kann man Führung bestellen und bekommt sie auch? Ebay? Amazon? Otto-Versand? Jene Deutschen, die die Handlungsfähigkeit ihres Staates bestreiten, können ja in die Sowjetunion oder nach Weißrußland gehen. Da gibt es stramme Führung und klare Handlungsfähigkeit. Und gegebenenfalls Richtung: in die Ukraine oder Lagerhaft im Fernen Osten. Der Zwerg kann sich noch erinnern, wie im letzten Jahrhundert ein Spruch in West-Berlin lautete: ‚Geht doch rüber!‘ Und das kann man den Anhängern Putins auch zurufen. Aber die sind zwar blöd, aber so blöd doch nicht, die Feiglinge und gefährlichen Großmäuler. (18.8.2023)

Sollen Professoren später in Rente gehen?

Ja. Sollen sie. Da schlägt die Professorin Veronika Grimm, Mitglied der sog. Wirtschaftsweisen, vor, daß das Arbeitsleben verlängert werden muß. Nun will der Zwerg nicht den berühmten Dachdecker heranziehen, der schon im Alter um die 60 Jahre nicht mehr auf dem Dach herumkraxeln kann und auch nicht sollte. Gerade heute hat der Zwerg einen Handwerker wieder getroffen, der sich seit dem letzten Treffen doch deutlich verändert hat. Er hört nicht mehr so gut und er trägt jetzt Brille. Alter: der Zwerg schätzt auf um die 50. Handwerker meint in diesem Fall: im Baugewerbe. Zur Professorin zurück. Frau Dr. Grimm, Jahrgang 1971, wurde 2002 promoviert. Der Zwerg vermutet, daß die Dame hochqualifiziert ist. Der Zwerg vermutet auch, daß die Dame nie körperlich schwer gearbeitet hat. Desweiteren geht der Zwerg davon aus, daß ihr Einkommen, verbeamtet oder nur angestellt, ausreicht, um sich gesund zu ernähren. Allein diese drei Faktoren werden es ihr ermöglichen, über das allgemeine Rentenalter hinaus wissenschaftlich zu arbeiten. Da ist es schon ziemlich arrogant, zu fordern, daß die bei der AOK versicherten Bürger über das derzeitige Renteneintrittsalter hinaus zu arbeiten. Auch die derzeit geführte Diskussion, daß das Leben eines Menschen aus einem Drittel Nicht-Arbeitslebenszeit und zwei Drittel Arbeitsleben bestehen sollte, ist schon seltsam. Begründung, damit würde man die höheren Lebenserwartung berücksichtigen. Um das Umrechnen zu erleichtern. Wenn die Lebenserwartung des deutschen Staatsangestellten oder eines anderen Büro-Arbeitenden auf 90 Jahre geschätzt wird, dann soll er also 60 Jahre gegen Entgelt tätig sein. Rest 30 Jahre „Faulheit“. Davon sind etwa 15 Jahre Kindheit und Schule und das Renteneintrittsalter demnach 75 Jahre (90 minus 15). Der Akademiker möge nachrechnen, was das für ihn bedeutet, wenn er mit 20 Jahren die Hochschulreife erreicht. Man muß solche Forderungen oder Erklärungen nicht einfach hinnehmen, sondern nachrechnen. Dann merkt man, welch Unsinn da von Wissenschaftlern und Politikern abgesondert wird. Der Zwerg erinnert sich an Bismarcks Rentengesetz: Da bekam man ab Alter 70 eine Rente, die Lebenserwartung betrug – über alle Deutschen gerechnet – 72 Jahre. Oder: wissen Sie noch (der Zwerg war dabei), daß der Franzosenkönig Ludwig XIV. den Tänzerinnen der Pariser Oper eine Rente aussetzte, wenn sie mit 35 noch Hacke-Spitze-eins-zwei-drei vorführten. Das war aber nur sehr selten der Fall, denn sie wuselten schon als „petit rat d'Opera“ unter den männlichen Opern-Besuchern herum. Soweit zum Arbeitsleben und zum Renteneintrittsalter. (19.8.2023)

Sind das Kesselflicker?

Nein, wirklich nicht. Das ist nur die Regierung unter Olaf Scholz. Bei der die FDP den Dackelschwanz macht und alle anderen Regierungsmitglieder das zu tun haben, was die FDP-Parteispitze will. Funktioniert hervorragend. Was sollen die Tatsachen sein? Da sagt unsere grüne Lisa, zuständige Ministerin, sie will im Haushalt zusätzliche rund 12 Milliarden Euro für das Projekt Kindergrundsicherung berücksichtigt haben. Sagt der Finanzminister (das ist einer von der FDP): Vergiß es, Wofür denn? Paus bleibt die Antwort angeblich schuldig. Dann wird die Forderung auf weitere Haushaltsmittel auf rund 6 Milliarden für die Kindergrundsicherung reduziert. Finanzminister: das muß im vorhandenen Etat des Familienministeriums durch Einsparungen und Umbuchungen an anderer Stelle eingespart werden. Betrachtet die Familienministerin, so klingt es, als Zumutung. Zumal Kinderförderung ein ganz wichtiges Projekt ist. Der Finanzminister bewegt sich nicht. Scholz sowieso nicht. Dann legt die Ministerin neuen Vorschlag vor, das ist der aktuelle, über 2,7 Milliarden Aufbesserung. Angeblich lag der Vorschlag vor der Kabinettsitzung Mitte August dem Kanzleramt vor. Lindner legt einen Vorschlag vor, der „die Wirtschaft“ um 6,5 Milliarden Euro entlastet bzw. fördert. Familienministerium gibt in der bewußten Sitzung keine Zustimmung, womit dem Lindner-Vorschlag nicht zugestimmt wurde. „Alle“ sagen: Nun geht Deutschland unter. Schuld hat die bockige Frau Paus, die angeblich nicht sagt, was sie tun will mit dem zusätzlichen Geld. Neuester Stand. Ende August findet eine Minister-Klausurtagung in Meseberg statt, woselbst Entscheidung über Lindners Vorschlag und

Paus-Vorschlag erfolgen soll. Wer Führung bestellt, bekommt sie nicht. Wo kämen wir denn dahin? Ist wie Bückware im Potsdamer Konsum. Bekommt nicht jeder. „Alle“, die irgendwie involviert sind, sagen: Die deutsche Wirtschaft muß die Lindner-Entlastung bekommen, „alle“ sagen, für die Kinder muß was getan werden. Der Zwerg hat sich für Berlin einmal die finanzielle Unterstützung für bedürftige Familien angesehen: Fazit: Vater, Mutter und zwei Kinder kommen auf einen Nennwert von fast 2700 Euro netto im Monat. Da muß 'ne alte Frau lange für stricken. Das Argument, Geld allein macht nicht glücklich, stimmt. Wichtiger wäre, das Geld in konkrete Bildungsförderung zu stecken, wenn man anerkennt, daß Kinder aus Familien mit geringerem Einkommen lebenslang benachteiligt sind. Zyniker könnten sagen: Na und? Irgendwer muß ja in den Fabriken den Kehricht fegen. Wenn das mit der lebenslangen Armut stimmt, und „alle“ sagen, daß das geändert werden müsse, dann muß hier angesetzt werden und das Kindergeld nicht von 250 Euro pro Monat um wenige Euros erhöht werden. Das ändert doch nichts. (20.8.2023)

Zum Wochenanfang: Tohu wa-bohu

„Moin.“ Der Chef grüßt lächelnd in die Runde seiner Mitarbeiter. „Wir müssen einmal einen Punkt klären. Über den hätten wir vor Jahren wahrlich nicht einmal nachgedacht. Aber es sind Zeiten, die ein neues Denken und auch Handeln erfordern. Ich hätte mir auch gewünscht, daß wir das Thema unter der bewußten Decke handeln.“ Die Mitarbeiter blicken etwas ratlos in die Runde, auf die Kollegen und auf den Chef. Was will er denn diesmal? fragen sie sich. „Nun. Unser Bundesgesundheitsminister will den Cannabis-Konsum zulassen. Natürlich nur unter bestimmten Bedingungen und unter Auflagen. So soll der Bürger nur drei Cannabis-Pflanzen in seinem Garten oder aufm Balkon aufziehen. Ich will nicht verhehlen, die Pflanze sieht gar allerschönst aus. Doris hätte aus blumenästhetischen Gründen gern eine größere Anzahl auf unseren Balkon pflanzen wollen. Aber das habe ich ihr ausgedreht. Also, wenn die Polizei einen Passanten anhält und ihn nach Cannabis befragt und abtastet, so darf der Bürger nicht mehr als fünfundzwanzig Gramm für eine oder zwei Tüten in einer Tüte bei sich haben. Ich will hier nicht über Sinn und Unsinn der Hanf-Freigabe rechten. Aber für's Protokoll: Haben wir keine andere Sorgen? Sie wissen ja sicherlich, daß Dr. Karl Lauterbach, unser Gesundheitsminister mit dem charming-Dialekt, einen Hang zur Detailverliebtheit besitzt. Im Umkreis von fünfundzwanzig Metern um Schulen und auf dem Schulhof darf kein Cannabis verkauft werden. Dazu gleich. Nicht regeln will er den Verkauf im Klassenzimmer? Hat er vermutlich vergessen. Noch einmal zum Verkauf in der Nähe von Schulen. Ich will unser Bauamt bitten, alles dafür vorzubereiten, daß wir im Umkreis von Schulen und anderen inkriminierten Gebieten und Sperrzonen auf Straße und Trottoirs einen dauerhaften Kreis aufbringen – so wie es Zebrastreifen sind oder abgetrennte Fahrradstreifen. Entsprechend der Blüte der Hanfpflanze soll der etwa zehn Zentimeter breite Streifen in gelber Farbe sein. Vielleicht, aber das kann und will ich noch nicht entscheiden, könnte man einen solchen Streifen mit nach außen gerichtete Spitzen versehen. Wissen Sie, so in der Art wie man es von dänischen Nebenstraßen kennt, die auf Hauptstraßen münden. Vielleicht sollten wir in der Stadt sogenannte Kiffer-Zonen einrichten. Und nur da dürfte in der Öffentlichkeit geraucht werden. Ich will auch mit der hiesigen Polizeidirektion sprechen, die ja die Fünfundzwanzig-Gramm-Regel durchsetzen soll, ob wir den Ordnungskräften Apothekerwaagen wegen der Gewichtskontrolle kaufen müssen. Ich vermute nämlich, daß das Innenministerium in Hannover solche wichtige Kleinigkeiten übersieht. Wenn die Polizei dann bei begründetem Verdacht einen Bürger auf Hanftransport prüft, kann man gleich an Ort und Stelle das Gewicht prüfen. Wir wollen hier keine Zustände wie auf dem Gelände des ehemaligen Görlitzer Bahnhofs in Berlin. Coffee-shops, unter welchem Namen auch immer, werden wir nur unter strengen Auflagen eine Gewerbeerlaubnis gewähren. Wie Sie sicherlich einige Male bemerkt haben, bin ich dafür, Gesetze nicht nur zu lesen, sondern gegebenenfalls auch durchzusetzen. Ich bitte Sie, mich auch in diesem Punkt zu unterstützen. Gut. Das war's. Ich will jetzt zum Polizeiamt, um

mit dem obersten Polizisten in unserer Stadt die Hanf-Problematik besprechen. Einen Punkt will ich mit ihm auch besprechen. Es darf nicht dazu kommen, daß unsere Polizei nur Schwarze Afghanen oder Rote beziehungsweise Gelbe Libanesen, Grüne Türken oder Schwarze Marokkaner auf oder Holländer auf „Echte puntjes“ kontrolliert werden. Vielleicht können wir ja unter ärztlicher Aufsicht später einmal in diesem Kreis eine Tüte rauchen, haha. Ihnen wünsche ich viel Spaß bei Ihrer Arbeit am Bürger. Moin.“ Und weg ist er. (21.8.2023)

Geht so Zusammenarbeit?

Nein. So nicht. Wirklich nicht. Doch nicht mit diesen FDP-Leuten. Da verkündet der Bundesjustizminister, Dr. Marco Buschmann von der FDP am 18. August, daß er eine Reform des Unterhaltsrechts für sog. Scheidungskinder plant. Sein Plan lautet, daß Geld-Leistungen für diese Scheidungskinder hinsichtlich der Höhe auch davon abhängig sein sollen, wieviel Zeit die beiden Elternteile aufwenden für die Betreuung. Die ältere Dame meinte spontan, da das Scheidungskind in aller Regel beim gebärenden Elternteil aufwächst und das nichtgebärende Elternteil nur „Stunden“ mit dem Bankrott verbringt, bedeutet dies, daß das Unterhaltsgeld gekürzt wird. Das Scheidungskind wird ja in aller Regel bei Müttern schlafen. Der Zoo-Besuch oder der Besuch des Vogelparks oder eines Rummels von Vater und Kind wird nun als Zeitaufwand gerechnet und führt zur Kürzung des Unterhaltsgelds bei der Mutter. Sagt die ältere Dame. Der Zwerg, verärgert, zur älteren Dame: „Wenn du noch einmal Vattern und Muttern so bezeichnest, wirst du nie wieder in diesem Blog etwas sagen! Der Zwerg kann und will den Buschmann-Vorschlag im Moment nicht beurteilen. Rein gefühlsmäßig ist das eine positive Regelung für die Männer. Was dem Zwerg jedoch übel aufstößt, ist, daß der Justizminister mit diesem seinen Plan an die Öffentlichkeit geht, ohne vorher mit der an sich zuständigen Familienministerin, das ist Lisa Paus (ja, genau diese) zu sprechen. Motto: Ich, Dr. Marco Buschmann von der Fucking Dagegen Partei, muß mit dieser Tussi doch nicht sprechen. Es reicht ja wohl, wenn ich öffentlich einen Vorschlag mache. Damit wird die Ministerin doch unterrichtet. Wenn die dagegen ist, dann interpretieren wir von der FDP eine evtl. Diskussion als übliche Streitlust der Grünen. Und schon haben wir den Schuldigen gefunden. Was Buschmann da gemacht hat, ist in den Augen des Zwergs übel. Es mag ja eine gute Idee von Buschmann sein, aber man informiert doch vorher das auch betroffene Ministerium und geht idealerweise mit dem zuständigen Minister an die Öffentlichkeit. Der Vorschlag ist doch nicht nur eine Rechtsfrage – das am wenigsten. Der Zwerg ist gespannt, wie das weitergeht. Wo und wie Scholz dasteht, weiß er ja schon. Der Mann ist in seiner Parteinahme schon klar einzuschätzen. Der Zwerg ist gespannt, wie lange man die grünen Minister noch brüskieren kann. Übrigens haben wir jetzt eine völlig neue Diskussion, angefangen öffentlich zu diskutieren durch eine Äußerung des Ministerkollegen Lindner, unterstützt durch den Landkreistag: Die ganze geplante Kindergrundsicherung ist falsch konzipiert. Das scheint sogar zu stimmen. Kann es sein, daß Frau Paus genau so ein Versager ist wie die Dame von der FDP, Frau Stark-Watzinger? (22.8.2023)

Unglaublich? Aber wahr?

Ja. Muß so sein. Oder? Der Zwerg hat nur ganz kurze Zeit im öffentlichen Dienst gedient. Als Assistent eines Professors. Deshalb kann er Vieles nicht verstehen. Heute liest er in der Zeitung für die gebildeten Stände aller Orte, daß beim Deutschen Wetterdienst in Offenbach 2.200 Mitarbeiter tätig sind. Wieviel? In Worten: Zweitausendzweihundert. Da sitzen ganze Hundertschaften und schauen aus dem Fenster, wie's Wetter ist. Hans-Guck-in-die-Luft und Lotte auch. Der Zwerg vermutet, nur als Beispiel gedacht!, daß eine Hundertschaft die Wetterballons „auswertet“, die über Bayern schweben. Wobei „Auswertung“ heißt, sie schreiben die von einem (oder mehreren) Ballons gesendeten Daten in ein Büchlein, weil auch hiererorts die Digitalisierung noch nicht auf dem Stand oberhalb des FAX-Geräts sein wird. Einer aus dieser für Bayern reservierten Hundertschaft ruft dann das Büro von

Markus Söder an, und sagt der dortigen MP-Sekretärin, daß der Herr Ministerpräsident in die Isar-Auen gehen könne und sich dortselbst vor seinem Hof-Photographen in Positur stellen könne. Sonne würde scheinen. „Is scho recht“, wird die Sekretärin antworten. „Der Herr Aiwanger hat’s ihm schon sagt.“ „Was machen“, fragt der Zwerg, jetzt an die ältere Dame gewandt, „zweitausendzweihundert Menschen den ganzen Tag? Soviel Wetter gibt es doch gar nicht. Oder doch? Das muß doch nur ein Beamter Herrn Plöger anrufen, und der würde ihnen das Wetter sehr schön erklären. Und das kann man dann ins Büchlein schreiben. Dafür benötigt man doch nicht zweitausendzweihundert Beamte. Mit Pensionsberechtigung.“ Die ältere Dame stellt eine Gegenfrage: „Was machen elftausendundertwas Beamte in Koblenz beim Beschaffungsamt für die Bundeswehr? Unsere Wehrmacht hat ja nicht einmal eine einheitliche Farbe für die Uniformen, obwohl dies 2015 von ganz oben mit der Farbe RAL7012 angeordnet wurde. Wenn das der Führer wüßte, hieß es früher einmal. Wenn das der Olaf wüßte, heißt es heute.“ Sagt die naseweisfreche Enkelin: „Der kann sich ja nicht einmal an CumEx in Hamburg erinnern. Aber wann der dreißig oder vierzig Jahre vorher das erste Mal ins Freibad-Wasser Pipi gemacht hat, das weiß er noch. Der Herr Scholz weiß ja nicht einmal, was sein Staatsvolk will. Das will nämlich, daß die Bestellung endlich ausgeführt wird.“ „Kann ich ein Dolomiti haben?“ „Aber ja doch.“ (24.8.2023)

Muß der Zwerg sich jetzt ein Bücherregal zulegen?

Warum? Weshalb? Wieso? Der geneigte Leser dieses blogs wird ja sicher wissen, daß beim Oberlandesgericht Bamberg und beim Oberlandesgericht in Mainz zwei Verfahren wegen behaupteter Impfschäden durch eine Anti-Corona-Impfung verhandelt wurden. In Bamberg hat das Gericht entschieden, ein Gutachten einzuholen, bevor über die Klage gegen Astra-Zeneca weiterverhandelt wird. Na ja, ist halt Söder-Land, wo am Masken-Kauf und -Verkauf der eine oder andere Volksvertreter seinen Geldbeutel auch offenhielt. In Mainz hat das Gericht die Klage abgewiesen. Und soweit der Zwerg die (verkürzt dargestellte) Urteilsbegründung verstanden hat, mit nachvollziehbaren Gründen. Das ist nicht das Ende des Verfahrens, denn die Streitsumme, die Forderung der Klägerin lautet u.a. auf 150.000 Euro, ist doch zu verlockend. Was hat das mit dem Bücherregal zu tun? Wenn die Kläger gegen Astra-Zeneca ein ihnen geneigtes Urteil bekommen, dann wird jeder Medikamentenhersteller den jetzigen Beipackzettel (die Schriftgröße heißt unter Typographen: Nonpareille) um weitere Seiten verlängern. Was bedeutet, daß es sich dann um ein Buch handelt (laut Unesco beginnt ein Buch, wenn es mehr als 49 Seiten hat). Detailliert werden dann alle möglichen und unmöglichen Nebenwirkungen beschrieben wie zum Beispiel, daß man nach der Impfung zufälligerweise über die Katze im Hausflur stolpert und hinfällt, was ja nicht passiert wäre, wenn man ungeimpft geblieben wäre; aber wenn man stolpert, dann ist das eine Nebenwirkung, für die der Medikamenten-Hersteller nicht haften will. Man benötigt ein Regal, wenn man mehr als ein Medikament konsumiert. Andererseits wird es unter anderem keine Gripeschutz-Impfung mehr geben, weil es sein kann, daß bei (sagen wir) 250 Millionen Impfungen ein Geimpfter wegen der Impfung auf seine bisher ihm unbekannte Krankheit aufmerksam wird. Und dann Schmerzensgeld verlangt. Dieses Risiko wird kein Impfstoff-Hersteller eingehen wollen. Damit bricht die Arzneimittel-Forschung zusammen. Es kann natürlich auch sein, daß man weiterhin eine Gripeschutz-Impfung erhalten kann, sofern man notariell beglaubigt, das 50-seitige Handbuch über mögliche Nebenwirkungen durchgelesen und auch verstanden zu haben und im übrigen, auch notariell beglaubigt, kein Schmerzensgeld oder Schadensersatz oder sonstwie begründet aus welchem Grund auch immer Geld vom Impfstoff-Hersteller oder vom Impfinden (der Arzt muß geschützt werden!) verlangen wird. Auch muß der zu Impfende eidesstattlich versichern, schon etliche Tage keinen Alkohol zu sich genommen und auch auf die Lauterbach-Tüte verzichtet zu haben. Auch so bricht die Arzneimittelforschung zusammen. Alle werden sich dann fühlen, wie die bewußten Zeugen, die alles in Gottes Hand legen. Löst als Nebenwirkung auch das Problem der

sogenannten Überbevölkerung. Da Statista dann die sog. Übertoten zeigt, werden wir wenigstens wissen, warum unser Mutterland de-industrialisiert wird. Nicht wegen Lisa Paus und deren Bockigkeit. Sondern wegen fehlender Impfungen. Vielleicht muß man dann (so früher wegen einer Schwangerschaftsunterbrechung) wegen einer Impfung nach Holland fahren, um eine Impfung zu erhalten. Was fehlt? Der Zahnarzt, der nicht vorher erklärte, daß der Zahnzug Schmerzen verursachen kann. (26.8.2023)

Einvernehmlich oder einstimmig?

In der Zeitung für die klugen Köpfe aus den gebildeten Ständen bzw. in der Zeitung für die Stände mit den gebildeten Köpfen ist am Sonnabend/Samstag, dem 26. August 2023 zu lesen, daß Frau Lisa Paus, Familien- und Gedöns-Ministerin, das Gesetzesvorhaben des Bundesfinanzministers zur dringenden unabweisbaren Förderung der deutschen Wirtschaft blockiert habe. Frau Lisa soll dies getan haben, weil Herr Lindner keine Milliarden rausrücken wollte für ihre nichtsubstantiierte Forderung. Deutschlands Untergang ist also an Frau Paus festzumachen – nicht an der Bürokratie oder wegen China oder dem Morden in der Ukraine. Da in der Zeitung der gebildeten Stände sowohl auf der Redaktionsseite wie auch auf der Leserseite kluge Köpfe zu finden sind, sollte man auch die Leserbriefe lesen (was die Redakteure vermutlich nicht tun). Hätten Sie aber tun sollen. Herr Wolf Schröder-Hilgendorff aus Frankfurt am Main schreibt nämlich, daß Frau Paus das Lindner-Vorhaben gar nie hätte blockieren können. Kein Minister habe ein Veto-Recht (wie es der Frau Paus unterstellt wurde). Richtig sei, daß Beschlüsse des Bundeskabinetts „einvernehmlich“, nicht „einstimmig“, gefaßt werden sollen. Das ist nach Brüdern Grimm ein kleiner, aber wesentlicher Unterschied. Da Frau Paus vielleicht wahrscheinlich wohl sinngemäß gesagt haben muß oder vielleicht auch nur den Kopf geschüttelt oder sonst irgendwie ihr Mißbehagen ausdrückte, daß sie den Geldausgaben des Finanzministers nicht zustimme könne, es sei denn, sie würde auch die von ihr geforderten Milliarden bekommen, hätte man dies zu Protokoll nehmen können. Und gut wär's. Lindners Paket wäre damit beschlossen. Doch so geschah es nicht. Denn der Bundeskanzler muß gesagt haben: oh je auweia, wer Führung bestellt, dessen Bestellung wird erst später bearbeitet. Der Kanzler, er heißt noch Olaf Scholz, nahm die wie auch immer geartete Äußerung der Frau Paus zum Anlaß, Lindners Vorschlag zu stoppen. Ohne Not. Oder doch? Weil, es ihm und den Hofschranzen aus SPD und FDP gelang, sofort die Mär zu verbreiten, Frau Paus verursache den Untergang Deutschlands (Morgenthau-Planmäßig). Damit ist klar, die Grünen sind die Schuldigen. Nichts als Ärger mit diesen Vertretern des Fortschritts. Man denke nur an die Vernässung ehemaliger Moore mit der Werbung für Zuckerbrot für die Kinder, die im Heizungskeller die Wärmepumpe bedienen müssen. (27.8.2023)

Zum Wochenanfang: Tohu wa-bohu

„Moin.“ Der Chef blickt in die Runde und versucht, jedem freundlich zuzunicken. „Sie wissen ja, daß mich der Hamburger Schmutz und Schund aus dem Hafen, leider nicht nur aus dem Hafengrund, muß ich sagen, und der Schlick aus der Elbe ziemlich aufregt. Ich sehe die reale Gefahr, daß unsere Stadt durch die Verschmutzung des Watts wirtschaftliche Nachteile erleiden kann. Irgendwann, wir sind ja hier unter uns, irgendwann kommen auch die Wuppertaler und andere Urlauber dahinter, daß unser Watt völlig verschlammt, nicht nur die paar wenige Stellen, an denen man durch Matsch waten muß. Was das für uns bedeutet, muß ich Ihnen ja nicht erklären. Ich habe übers Wochenende wieder einmal in einem Geschichtsbuch gelesen und bin da auf einen niederländischen Gelehrten gestoßen. Hugo Grotius, im siebzehnten Jahrhundert einer der bedeutendsten Philosophen und Juristen. Der schrieb in einem Gutachten am Anfang des siebzehnten Jahrhundert“, der Chef blickt auf den Zettel in seiner Hand „de jure praedae für die Niederländische Ostindien-Kompanie über die Freiheit der Meere. So nach dem Motto ‚Wessen Brot ich esse, dessen Leid ich singe‘, haha. Nun, ernsthaft. Grotius meinte,

an den Meeren könne niemand Eigentum begründen. Ich habe das Gefühl, daß dieser Grundsatz im Kopf des Hamburger Ersten Bürgermeisters Tschentscher fest verankert ist und er deshalb glaubt, seinen Dreck vor unserer Haustür abzuladen. Nicht nur der Papst widersprach Grotius und setzte das Buch auf dem Index. Sein Landsmann“ der Chef blickt wieder auf seinen Zettel „also der von Grotius, Cornelius van Bynkershoek meinte, daß diese Freiheit der Meere sein Ende findet an der Reichweite der Kanonen. Und das waren damals etwa drei Meilen. Na ja, die Reichweite der Geschütze erweiterte sich und schließlich waren es zwanzig Meilen. Heute haben wir bekanntlich die ausschließliche Wirtschaftszone, in der ein Land alle Bodenschätze ausbeuten darf. Wirtschaftszone heißt nicht, daß in dieser Zone aller Dreck abgeladen werden darf. Deutschland hat seit neunzehnhundertvierundneunzig in einer Proklamation die Breite des deutschen Küstenmeeres auf zwölf Seemeilen festgesetzt. Ich will Sie nicht länger mit all den Feinheiten des Seerechts hier langweilen, zumal ich die auch nicht alle verstehe und auch nicht verstehen muß. Ich will eine Erweiterung des Seerechts und habe deshalb eine Vorlage für unseren Gemeinderat vorbereitet. Darin wird die Stadt Cuxhaven die von Hamburg wohl befürwortete grenzenlose Meeresfreiheit auf fünf Seemeilen vor Duhnen einschränken. Und jede Verletzung untersagen. Und wenn Hamburg diese Fünf-Meilen-Zone nicht akzeptiert, dann werden wir klagen. Und zwar bis zur Anerkennung unserer Rechtsposition. Den Hamburgern ist ja nicht anders beizukommen. Wie heißt es doch so richtig, die Hanseaten sollten sich schämen, doch nicht die in Lübeck und die in Bremen. Das wollte ich doch mal gesagt haben. Jetzt ist Schluß mit lustig. Ich habe jetzt eine telefonische Verabredung mit einer Völkerrechtlerin, ich will den Namen hier noch verschweigen, und dieser ‚Master in Law with Distinction in Public International Law‘ unser Problem vortragen. Ihr Parteifreund wartet schon in meinem Büro. Ich muß also weg. Ich wünsche Ihnen viel Spaß bei Ihrer Arbeit am Bürger.“ Er steht auf. Und schon ist er durch die Tür. (4.9.2023)

Das ist lustig?

Ja. Doch. Herr Fritze Merz treibt sich im Moment in Gillamoos herum. In einem Bierzelt leert er mit Herrn Markus Söder einen Krug mit einem nicht bekannten Inhalt. Es könnte darinnen Bier sein – muß aber nicht. Der Zwerg, auch bedingt durch seine Körpergröße, deutlich kleiner als die beiden sich zutrinkenden Herren, wäre nach einem Maß – wie man so sagt – hinüber. Es besteht jedoch bei der älteren Dame, scharfsinnig, scharfäugig und kritisch wie immer, der Verdacht, daß es sich beim Inhalt des Kruges in der Tat um ein (kräftiges) alkoholisches Getränk handelt. Die ältere Dame meint nämlich, daß Fritz Merz besoffen sein muß, wenn er meint, Deutschland soll nicht wie Kreuzberg werden: „Nicht Deutschland ist Kreuzberg.“ Hat er in einem Bierzelt vor Hunderten von zumindest angetrunkenen Bayern gesagt. Der Zwerg fragt sich nun, welchen Kreuzberg der Herr Merz meint. Ist ja nicht so, daß es nur einen Kreuzberg gibt. In Franken, da woselbst Herr Söder herkommt, gibt es beispielsweise auch einen. Sogar mit Kloster. Der nennt sich „Heiliger Berg der Franken“ – mit Biergarten und Softeis-Verkauf. Das/der ist in der Tat nicht Deutschland. Gillamoos aber auch nicht. Für den Zwerg ist die Reaktion der Berlin-Kreuzberger unverständlich. Laßt den Mann doch reden wie ihm die berjisch platte Schnauze gewachsen ist. Die Strahlkraft nimmt in Flugzeugen zu und das Denkvermögen dadurch ab. Mit seinem Hinweis greift Merz direkt den neben ihm sitzenden Kanzlerkandidaten in spe aus Nürnberg an. Wenn er den Berliner Kreuzberg (mit Viktoriapark – *nomen est omen*) meint, dann kritisiert er zugleich den ihn kritisierenden Berliner Regierenden. Der heißt Kai Wegner, ist CDU-Mitglied aus Spandau und hat sein Büro direkt neben Kreuzberg. Das färbt ab. Nochmals: Laß den Fritze Merz doch reden, wie das er will, weil: Er schimpft gegen die Grünen und hält sie wohl direkt für Abkömmlinge von Belial, Beelzebub oder Satanas. Das ist sehr dumm. Die letzte Wahlumfrage (INSA 4.9.2023) zur Bundestagswahl („Was würden Sie wählen, wenn am nächsten Sonntag Bundestagswahl wäre?“ Antwort: „Nächsten Sonntag wird doch gar nicht gewählt!“) zeigt: CDU 26,5%, AfD 21,5, SPD 17,5, Grüne 13,5, FDP 7,5, Linke 4,5% und sonstige

Parteien 9,0%. Bundeskanzler kann man werden, wenn man von der Mehrheit der Bundestagsabgeordneten gewählt wird; bis zur Wahl eines nachfolgenden Bundeskanzlers bleibt der amtierende Kanzler im Amt. Ist eine kluge Regelung, die im Bayerischen (Herrenchiemsee) beim Edelweißlikör ausgeschnapst wurde. Nun, Herr Merz, mit Ihrer Lieblingspartei FDP reichts nicht, das sind grade gut gerechnet 35%. Was bleibt? SPD: da kämen dann 5 Sitze über die Mehrheit zusammen – das wäre knapp, denn von den Jusos in der SPD-Fraktion wird es eine klare Ablehnung gegen eine schwarz-rote Koalition geben. Und erst recht im Verbund mit der FDP, was eine Mehrheit absichern würde. Also wird Herr Merz die Brandmauer niederreißen lassen und sich von der AfD mitwählen lassen. Dann ist er Kanzler. Glückwunsch. Beileid. Dummerweise benötigt man neben einem gut gepolsterten Sitz und einem dicken Fell à la Aiwanger auch Mehrheiten, um Gesetze zu beschließen. Das würde dann auch nur mit der AfD möglich sein. Glückwunsch. Der Zwerg ist auch dafür, daß Deutschland aus der EU austritt, die NATO verläßt, Putins Atomreaktoren und Gas von Gerhard Schröder kauft und die Ukraine als Grenzland gegen China ausbaut. Nachtrag: Wenn die CSU nicht in den Bundestag kommt, wegen der Fünf-Prozent-Grenze, dann muß Herr Merz ganz kleine Brötchen backen; in Berlin heißen die Schusterjungs. Dann ist er nämlich nichts. Oder doch: er kann Mitglied der Bundesregierung werden. Als Vizekanzler unter Herrn Chrupalla. Gute Aussichten. (5.9.2023)

Zum Wochenanfang: Tohu wa-bohu

„Moin.“ Der Chef sieht aus wie ein Mensch, der am Sonnabend davor im Lotto gewonnen hat, keinen Zweier mit Zusatz, sondern richtig großen Nennwert (so würde Adsche den Gewinn bezeichnen). „Frau Hempel, Miss Mabel, meine Herren. Sie kennen ja die Auffassung, daß Lesen bildet? Und daß das Lesen von guter Literatur wie von unserem Goethe oder Texte von Cuxhavens bedeutsamstem Dichter Ringelmatz oder guten Zeitungen, aus denen das Blut nicht trieft oder Frauen nicht über Adel und Schickeria belogen werden, nicht dümmer macht. Am Wochenende habe ich in einer dieser seriösen Zeitungen einen Bericht über eine kleine Stadt in Deutschland, nein, nicht Carré und Bonn, gelesen, die gemeinsam mit einem Energieunternehmen eine große Fläche mit Solarzellen bestückt. Das Grandiose daran ist oder wird sein, daß die Stadt große Einnahmen aus dem Betrieb dieser großen Photovoltaik-Anlage erhalten wird. Das Konzept sieht auch vor, daß die Bürger dieser Stadt aus den Gewinnen direkt Geld ausbezahlt bekommen. Das wird anfangs nicht so viel sein, weil die Stadt ihre zusätzlichen Einnahmen in den Ausbau ihrer Schulen und anderer Bildungseinrichtungen stecken wird. Natürlich verdient der Energiekonzern auch daran, obwohl die Bürger verbilligten Strom erhalten. Sie wollen wissen, was das mit uns zu tun hat? Ich bin am Wochenende mit Doris nach Duhnen geradelt und dabei an eine ziemlich große freie und unbebaute Fläche am Feldweg vorbeigekommen. Im Bebauungsplan, ich habe vorhin nachgesehen, ist diese Fläche als Regenwasserrückhaltefläche ausgewiesen. Damit ist eine Bebauung grundsätzlich und überhaupt unzulässig. Wenn wir aber dort eine Photovoltaik-Anlage auf Stelzen aufbauen würden, die nicht den Boden zudeckt, also die jetzige Funktion einer Regenrückhaltefläche immer noch ermöglicht, dann könnten wir dort aktiv werden. Und eine ziemlich große Photovoltaik-Anlage bauen. Gute Idee? Natürlich ist das eine gute Idee. Doris findet den Gedanken auch gut. Es ist eine win-win-win-Situation. Habe ich jemanden vergessen?“ Pause.“ „Ach ja, mich, haha, ich gewinne auch. Wählerstimmen. Tue Gutes und rede drüber. Haha. Wir könnten die Bürger unserer Stadt, das sind auch wir hier in diesem Raum, finanziell beteiligen, regelmäßig kommendes Geld für die Schulen generieren und was uns sonst noch einfällt an Wohltaten für die Bürger und für weiche Standortfaktoren investieren. Brechen Sie, bitte, erst in Jubelschreie für dieses geniales Vorhaben aus, wenn ich weg bin, haha. Ich will jetzt mal mit dem hiesigen Energielieferanten sprechen und den überzeugen. Und wenn der nicht will, dann werden wir uns einen anderen suchen. Und mit meinen Kollegen in der kleinen Stadt an der belgischen Grenze will ich einen Termin ausmachen. Da fährt dann eine Delegation von uns hin, um sich sachkundig zu machen.

Einige Herren aus diesem Kreis hier und aus dem Gemeinderat. Und Sie, Frau Hempel. Und zur Presse will ich auch noch. Also dann. Ich wünsche Ihnen viel Spaß bei Ihrer Arbeit am Bürger. Da die Fläche der Stadt gehört, müssen wir aus dem Vorhaben kein Geheimnis machen. Kann uns keiner nen Happen vom Matjesbrötchen abbeißen, haha. Also dann. Bis nächste Woche. Moin.“ Und weg ist er. Die Tür geht wieder auf. Der Chef: „Wenn die Hamburger weiterhin ihren Elbe- und Hafendreck vor unserer Haustür abladen, können wir vor Dunen im Watt auch Solarzellen aufstellen.“ (11.9.2023)

So toll war G20 nicht. Oder?

Da treffen sich in Indien, demnächst heißt das Land ja zur Ausgrenzung von Juden, tibetaqnischen Buddhismus, Christen und Islam-Angehörigen aller Glaubens- und Spielarten „Bahrat“ – wie es schon auf dem Schild des G20-Präsidenten Modi zu lesen war, 20 Länder nebst einigen beigeladenen Staaten. Die Kühe auf den heiligen Straßen müssen sich mit der neuen Bezeichnung analog Kolkata und Mumbai nicht ausgegrenzt fühlen – sind ja freundliche Begleiter der unberührbaren Kaste der Dalits. Indien ist ja bekanntlich die größte Demokratie der Welt, haha. Der geneigte Leser möge diese Abschweifung verzeihen. Der Zwerg will auf einen anderen Punkt verweisen. Großer Jubel bei den dort tagenden Staaten, daß nun auch Südafrika zu den G20 gehören werde (in Brasilien treffen sich also nächstes Jahr 21 Staaten). Großer Jubel auch, weil es eine sogenannte „Gemeinsame Erklärung“ gibt, der auch die Mörderbande in Moskau und ihr Sprachrohr zustimmte. Dem Zwerg fällt dabei ein, daß solche Erklärungen immer alberner werden, wenn sie auf den kleinsten gemeinsamen Nenner basieren. Da lob ich mir, sagt sich der Zwerg, die Urteile deutschen obersten Gerichte (auch des Supreme Courts in den USA). Wenn da ein Mitglied des Hohen Gerichts mit einem Urteil nicht einverstanden ist, dann gibt er eine Minderheitenmeinung ab. Das ist doch ehrlicher als eine „Gemeinsame Erklärung“ à la G20. Dann gibt es eben zwei oder drei Erklärungen, und wenn’s keine gibt, ist’s auch gut. Was den Zwerg leicht erregt, ist, daß der deutsche Bundeskanzler, in Indien noch als Odin mit dem einen Auge auftretend, die Wischiwaschi-Erklärung auch noch gut findet. Motto: sonst hätten wir keine „Gemeinsame Erklärung“. An die sich nächstes Jahr sowieso keiner erinnert und schon am 23.September vergessen ist. Das müßte doch selbst Olaf Scholz zu denken geben, wenn der Moskauer Mörder, der übrigens Angst hat wie ein kleiner Hosenscheißer, daß er in Indien oder auf dem Weg dahin, gekerkert wird, mit der Erklärung der Gemeinplätze einverstanden ist. Brasilien, vertreten durch den Präsidenten Lula (in Sachen Umweltschutz nur ein Deut besser als sein Vorgänger), hat den Mörder eingeladen. In Kuba wird der auch nicht mehr zwischentanken können. (12.9.2023)